

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Ostern.

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbeständen,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie Alle an's Licht gebracht.“

Was Faust hier von den Bürgern sagt, die er am
Ostermorgen in's Freie strömen sieht, es gilt von der
ganzen Menschheit. Wir Alle feiern heute in der Auf-
erstehung des Herrn unsere eigene Auferstehung. Von
und Allen weicht der schwere Druck, der uns jeder
Hoffnung beraubte, der Glaube an die Menschheit und
an uns selbst zieht wieder in unsere Gemüther, und
mancher ruft bei dem Klange der Osterglocken gleich Faust,
der den Gistbecher bereits an die Lippen gesetzt hatte:

„Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.“

Ja, es ist ein wohliges Empfinden, das heute die
Menschenbrust durchflutet. Und es thut wahrlich
Noth, das wenigstens ein Mal im Jahre die Auf-
erstehung sich vollzieht, die Auferstehung im Geiste.
Was wäre wohl das Menschengeschlecht ohne diese
jährlich sich wiederholende Stärkung des Glaubens an
seinen hohen Beruf und der Hoffnung auf seinen end-
gültigen Sieg in dem Kampfe um Licht und Freiheit,
um Wahrheit und Recht? Woher sollten insbesondere
die Vorkämpfer für die freiheitlichen Grundsätze
unserer Väter und für deren Ausbau im Sinne der
Freiheit in so schweren Zeiten den Muth nehmen, ihren
Kampf zum siegreichen Ende zu führen, wenn nicht das
Osterwunder über sie käme und sie mit neuem Ver-
trauen zu sich und der Menschheit erfüllte?

Wir sind die Zeugen eines gewaltigen Geistes-
kampfes, dessen Ende uns nicht zweifelhaft ist, wenn
es auch durch zeitweilige Erfolge feindlicher Gewalten
in weite Ferne gerückt werden kann. Wir haben das
felsenfeste Vertrauen, daß die Völker dieses Erdballes
endgültig obliegen werden über die Verehrung der
nackten Interessen, der Vorurtheile und der Vorrechte,
der Furcht, der Dummheit und der blinden Unter-
würfigkeit unter fremden Willen. Und wie wir Zeugen
sind der Versuche, das Menschengeschlecht in die eisernen
Fesseln kurzlichzeitigen Eigennutzes, engherziger Unduldsam-
keit, entwerdender Furcht und demüthigender Verzicht-
leistung auf die Entfaltung der eigenen Kräfte zu
schmieden, so sind wir auch Zeugen des mannhaften
Ringens um die Güter der Freiheit und um das all-
gemeine Völkerglück. Seit Jahren war für uns
Deutsche der 20. Februar 1890 der erste Tag, an dem
ein Lichtschein in die zunehmende Finsternis fiel. Und
seit Jahrzehnten hat sich die Vergänglichkeit der
Autoritäten und die Nothwendigkeit gemeinsamen Zu-
sammenwirkens aller Träger der Civilisation nicht so
deutlich offenbart, wie in den Märztagen des Jahres 1890.

Aber Zeichen und Wunder geschehen nicht für das
Wohl der Völker, wenn diese die Hände in den Schooß
legen. Gleich Faust müssen sie sich zu der Erkenntnis
durchringen:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.“

Und wer im Leben redlich und täglich gekämpft für
die Freiheit und für das Leben, dem bangt nicht vor
dem Ende dieses Daseins, der weiß, daß seine Spur
nicht vergeht, daß die Früchte seines Strebens nicht ver-
wehen, der darf bereinst mit Faust's Worten Abschied
nehmen von der Welt:

„Und so verbrinat, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein täglich Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn.
Zum Augenblicke dürft ich sagen:
„Verweile doch! du bist so schön!“
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.“
Im Borgefühl von einem solchen Glück
„Nenck“ ich jetzt den höchsten Augenblick.“

Tagesereignisse.

— Allerlei Dummheiten werden in die ausländische
Presse lancirt, Dummheiten, die offenbar nur Stimmung
gegen den Kaiser Wilhelm II. machen sollen. So
beabsichtige derselbe, das Verhältniß zu Frankreich
total umzugestalten, auch wolle er zum Nachtheile
Italiens den Dreibund abändern und eine Wendung
zum Bessern in der Lage des Papstes herbeiführen.
Nächstens werden wir vielleicht gar hören, daß der
Kaiser Elsaß-Lothringen an Frankreich, Posen und
Westpreußen an Rußland und Hannover an Windthorst
abzutreten, auch einen Kreuzzug nach Rom zu unter-
nehmen beabsichtige, um den Kirchenstaat wiederher-
zustellen. Aber man merkt die Absicht und wird —
nein, verstimmt wird man nicht, man lacht über solche
Thorheiten.

— Jetzt sieht sich auch der officiële Telegraph
bemüht zu erklären, daß der Großherzog von
Baden in herzlichster Uebereinstimmung mit
dem Kaiser Berlin verlassen und versprochen habe,
so oft als möglich das Kaiserpaar zu besuchen.

— Eine Angabe des „Hamb. Corr.“ geht dahin,
daß Fürst Bismarck die Veröffentlichung der
Denkschrift, in welcher er sein Abschiedsgeläch
begründete, in Anregung gebracht habe; jedoch sei dem
nicht entsprochen worden, und werde eine Ver-
öffentlichung zur Zeit nicht für zweckdienlich erachtet.

— Die bisherige officiële Presse leistet sich das
denkbar Tollste und Frechste. So schreibt das „Deutsche
Tageblatt“, welches den Tag der Entlassung des
Reichskanzlers zu den größten Unglückstagen
Deutschlands zählt, was folgt: „Man hat schon oft
Paraketen aufgestellt zwischen Bismarck und anderen
Staatsmännern von weltgeschichtlicher Bedeutung.
Wenn wir die seinem Lande geleisteten Dienste und die
Furcht, welche sein Name den an den Grenzen lauern-
den Feinden einflößte, als Vergleichungspunkte auf-
stellen, so ist es vielleicht der große Staatsmann des
weströmischen Reiches, Stilicho, den wir mit unserem
Bismarck am besten in Parallele stellen können. Wir
flehen zu Gott, daß wir den Verlust unseres getreuen
Eckehard nicht so theuer bezahlen müssen, wie einst
Rom den Fall seines Erretters.“ — Für die, welchen
die Geschichte Stilicho's nicht mehr in der Erinnerung
ist, sei bemerkt, daß ihn der junge Kaiser Honorius
ermorden ließ, weil er in dem Verdachte stand, für
seinen Sohn nach dem Purpur zu streben. Etwas
Bismarckes und Frecheres läßt sich kaum erdenken, als
dieser Vergleich Bismarck's mit Stilicho. Und es ist
ein conservatives Blatt, welches das geschrieben, ein
Blatt, das sich stets mit seiner Königsstreue ge-
brüstet hat!

— Der Reformdrang Kaiser Wilhelm II. hat
sich neuerdings auch dem Duellwesen zugewandt.
Es kann keinen frasser Widerpruch geben, als den-
jenigen zwischen den Vorschriften unseres Strafgesetzes
über den Zweikampf und den Grundsätzen, die hierüber
in unserem Officierscorps unüberbrückliche Geltung haben.
Daß die Unterlassung einer Handlung, die nach dem
Gesetze strafbar ist, die Ausstoßung aus dem Officiers-
corps nach sich zieht, gerade dies hat zur Fristung des
Zweikampfes in unseren socialen Gewohnheiten am meisten
beigetragen. In der richtigen Erkenntnis, daß hier der
Hebel der Besserung anzusetzen ist, hat der Kaiser jetzt
über den Zweikampf in der Armee neue, wesentlich
einschränkende Bestimmungen erlassen. Ein Duell soll,
wie die „Germ.“ berichtet, künftig nur zulässig sein mit
Zustimmung des Ehrenraths, an dessen Spitze
zwei Obersten stehen und zwar 1) wegen thätlicher
Beleidigung, für welche eine Entschuldigung ver-
weigert ist, 2) wegen Beleidigung einer Dame,
Verwandten oder Braut eines Officiers. Niemals darf
ein Duell stattfinden 1) wegen Streites in einem
Berein, Casino, Café oder ähnlichem Local, 2) wenn
einer der Gegner schon drei Duelle gehabt hat,
3) wenn einer derselben verheirathet oder Familien-
vater ist. Diese Anordnung kann den Duellensug in
der Armee nicht abstellen, aber doch durch vorläufige
Milderung eine spätere gründlichere Reform anbahnen.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ stellen
eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Beamten-
gehälter für unmittelbar nach den Ferien des Ab-
geordnetenhauses in Aussicht.

— Bisher hat bekanntlich der Oberofficiële
Schweindurg mit amtlichen Actenstücken haustren

dürfen und viel Geld damit verdient. Jetzt schreibt der
„Reichsanzeiger“: „Wir sind ermächtigt zu erklären,
daß alle amtlichen Veröffentlichungen — die inter-
nationale Arbeiterschut-Conferenz und ihre Beschlüsse
betreffend — auch künftig, wie bisher, ausschließlich
durch den „Reichs- und Staats-Anzeiger“ erfolgen
werden. Hieraus ergibt sich, daß die vor Kurzem durch
einige Zeitungen bewirkte Veröffentlichung von Con-
ferenzbeschlüssen als eine auf amtlicher oder zur Ver-
breitung autorisirter Quelle beruhende nicht anzusehen
ist.“ — Hopentlich wird dieses Verfahren fortan nicht
allein in Bezug auf die internationale Arbeiterschut-
conferenz sondern gleichmäßig für alle amtlichen
Veröffentlichungen beliebt. Wie kommt überhaupt
ein Mensch, der sich „Schriftsteller“ nennt, ohne einen
vernünftigen Satz schreiben zu können, dazu, daß ihm
amtliche Schriftstücke zur publicistischen Verwerthung
übergeben werden? Es war das bisher einer der ärgsten
Krebsgeschäden unserer deutschen Journalistik.

— Im Reichstagswahlkreise Westphalland ist
die Wahl des freisinnigen Candidaten Hugo Hermes
gesichert.

— Sämmtliche liberale Blätter Berlins besprechen,
zum Theil in Leitartikeln, mit erfreulicher Energie die
unwürdige Behandlung, welche, wie in voriger
Nummer mitgetheilt, der wegen Beleidigung des Herzogs
von Coburg-Gotha verurtheilte Redacteur Vossart im
Gefängnisse zu erdulden gehabt. Sie verlangen
Bestrafung der schuldigen Beamten und principiell eine
Aenderung des bisherigen Systems der Verurtheilung
und Behandlung der Presse. Die „Voss. Ztg.“ schreibt:
„Sache der gesammten Presse aber und insbesondere
ihrer organisirten Verbände ist es nun, nachdem Fürst
Bismarck mit seinem übermächtigen persönlichen Einfluß
auf das gesammte öffentliche Leben zurückgetreten ist,
auch der Presse diejenige Stellung zu erkämpfen, die
ihre gebührt, und anständigen Leute vor einer Behandlung
zu sichern, welche anständigen Leuten in keinem civilisirten
Staate widerfahren darf. Herr Wiquel hat in Frankfurt
die Presse als den mächtigsten Hebel der Cultur gefeiert,
wie dies lange vor ihm Schloeger und Junius gethan
haben. Polizeipräsidenten haben der Presse Weibrecht
gestreut und Hoch wie Gering weiß sich an die Presse
zu wenden, wenn es sie braucht. Aber es entspricht
allerdings ganz den von manchen amtlichen Stellen
bekundeten Anschauungen, daß man gegen Mitglieder
der Presse draconische Strafen verhängt und sie draconisch
ausführt. Zeugniszwang, Grober Unfugs-Paragraphe
und andere Daumschreiben illustriren heute das Wort
des großen Friedrich, daß „Gazetten nicht genirt werden
sollen“. Man spricht von einer neuen Aera? In der-
selben wird die Gesetzgebung sich der Aufgabe nicht
entschlagen können, mit den Ueberlieferungen der Aera
Bismarck — auch der Presse gegenüber — aufzuräumen
und einerseits dafür zu sorgen, daß die Freiheit des
Wortes nicht ungebührlich beschränkt, andererseits aber,
daß verurtheilte Redactoren nicht von untergeordneten
Beamten ungebührlich behandelt werden.“ — Der Fall
Vossart erhält dadurch noch ein viel traurigeres An-
sehen, daß die Ueberführung des Redacteurs Vossart,
welcher gegen das erstinstanzliche Urtheil Revision
eingelegt hatte, nach dem Männerzuchthaus in Jöhren-
hausen auf Veranlassung des Staatsanwalts erfolgte,
ohne daß dieser die officiële Ausfertigung der Ent-
scheidung des Reichsgerichts abwartete.

— In Folge eines Uebereinkommens zwischen den
Ministern des Krieges, des Auswärtigen, der Marine
und des Handels und dem Unterstaatssecretär der
Colonien beschloß die deutsche Regierung, die noth-
wendigen Maßregeln zur Verhinderung der
Verhandlung von Waffen an der Küste von Dahomey
zu treffen.

— In Ostafrika bereiten sich, wie bereits ge-
meldet, große Dinge vor. In dieser Beziehung wird
der „Times“ aus Sansibar vom 2. d. gemeldet: „Heute
trafen 600 sudanesishe Soldaten an Bord eines
egyptischen Dampfers für Major Wisman ein und
wurden unverzüglich nach Bagamoyo weiter befördert.
Gemin Pascha ließ eine von ihm unterzeichnete
Kundmachung verbreiten, in welcher er jedwede Be-
theiligung an der von Stanley gegen Zippo
Lib beim britischen Consulargericht anhängig
gemachten Klage entschieden in Abrede stellt.“
Gemin Pascha wird von seinen 600 Soldaten 200 auf
seiner Expedition nach dem Victoria Nyanza-See mit-
nehmen und sich insbesondere der thätigen Beihülfe

Tippo Tibs sichern. Er würde derselben nicht bedürfen, wenn es sich nur um die Gebiete östlich vom Victoria Nyanza handelte. Offenbar aber ist Emin Pascha Willens, wieder in seine frühere Provinz zurückzukehren und dieselbe für Deutschland zu erobern. Am Victoria Nyanza dürfte Emin Pascha mit Peters zusammenstreffen, wenigstens wird aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß Peters und Tiedemann in Kamirondo am Victoriasee angekommen sind. — Auf die Eroberung des Südens des deutschen Schutzgebietes an der ostafrikanischen Küste soll einstweilen verzichtet werden, da das Emin Pascha-Unternehmen die Mehrzahl der zur Verfügung stehenden Streitkräfte in Anspruch nehmen dürfte. — Stanley hat sich im Laufe der Unterhaltung mit dem Correspondenten der „Times“ in Kairo dahin ausgesprochen, er sehe es als ganz natürlich an, daß Emin Pascha wünsche, seinen Landsleuten zu dienen. Die deutsche Einflußsphäre sei klar definiert und die Deutschen seien vollkommen berechtigt, sich jeden Beistand zu bedienen. Wenn Emin alle Araber von Bagamoyo bis Ujiji für sich gewinne, so würde dies nur seinen Ruf erhöhen, ohne die englischen Interessen zu schädigen. Stanley bemerkte weiter, er hätte noch von seiner Handlungsweise der Deutschen oder Emin Pascha's gehört, die seine Sympathien für dieselben erkalten lassen könnte.

— In Spanien zieht die Affäre Daban weitere Kreise. Der Kriegsminister ordnete die Verhaftung des Generals Salcedo an, weil derselbe an General Daban ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Nothwendigkeit der Verteidigung der militärischen Interessen betonte.

— Die großen russischen Manöver, zu denen Kaiser Wilhelm erwartet wird, beginnen in den ersten Tagen des August in der Umgegend von Petersburg und werden mehrere Wochen dauern. Es sollen an ihnen mehr Truppen als gewöhnlich teilnehmen und dabei Versuche mit rauchlosem Pulver angestellt werden.

— Aus Rußland bringt der „Daily Telegraph“ neue Mittheilungen über Unruhen von anscheinend nicht zu unterschätzender Bedeutung. Darnach erhoben sich Bauern im Gouvernament Nischni zu politischem Aufstande. Es hat ein beträchtliches Blutvergießen stattgefunden. General Gurko empfahl jüngst dem Zaren, den Polen einige Zugeständnisse zu machen. Die daraus erfolgte Zurückweisung dieses Vorschlages hatte die Bildung eines Revolutionärsausschusses in Polen zur Folge; vierzig Mitglieder desselben, zumeist Studenten und Literaten, wurden eingekerkert. Der Ausbruch einer Revolution wird ferner in Finnland erwartet; täglich gehen dorthin Gendarmen und Kosaken ab. An der Petersburger Universität traten Mittwoch neue Ruhestörungen ein; 175 Studenten wurden sofort, viele später verhaftet, die Universität sowie das technologische Institut wurden geschlossen. Es wurde eine ernste Beschränkung unter den Studenten mit Verzweigungen in Warschau und Kiew entdeckt.

— Der russische Vertreter in Konstantinopel hat der Pforte eine Note überreicht, in welcher ausgeführt wird, daß die Türkei mit der Zahlung der Kriegskostenentschädigung an Rußland im Rückstand sei. Die bezüglichen Deckungsmittel seien unzureichend und es erscheine nothwendig, die Sache zu regeln. Da die russische Regierung von der Ablicht der Pforte, eine neue Anleihe abzuschließen, Kenntniß erhalten habe, so verlange sie, daß im Falle des Zustandekommens dieser Anleihe die erwähnten Rückstände von dem Anleihecapital vorweg beglichen würden.

— Die persische Regierung hat in einer nunmehr ratificirten Convention nachstehende Zugeständnisse an Rußland gemacht: 1) Die Bai von Murdab, welche Engeln mit Beicht verbindet, wird den russischen Schiffen geöffnet. 2) Die persische Regierung verpflichtet sich, die russische Regierung von allen Eisenbahnlinien, die sie zu bauen beabsichtigt, in Kenntniß zu setzen. 3) Die Fahrstraßen zwischen Ardabil und Astara, Beicht, Teheran, Khorassan und Astabad sollen innerhalb einer Frist von zwei Jahren vollständig hergestellt sein.

— Die griechische Kammer nahm vorgestern in dritter Lesung die Vorlage, betreffend die Verleihung einer Concession zur Vollendung des Kanals durch den Isthmus von Korinth an eine griechische Gesellschaft an.

— Zur Lage in Dahomey meldet ein Wolff'sches Telegramm, daß sich am Donnerstag der französische Ministerrath mit der Frage befaßt hat, ob es nöthig sei, Verstärkungen nach Dahomey zu senden. Man glaubt, daß Truppen nach Afrika werden gesandt werden.

— Die Nachricht, daß der Kaiser Dom Pedro von Brasilien in Cannes erkrankt ist, bestätigt sich; doch erklärte gestern der Arzt den Zustand des Kaisers für unbedenklich. (Siehe Telegramm.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. April.

* Das Osterfest erinnert schon mit seinem Namen daran, daß um dieselbe Zeit, wo dieser freudigste Tag des gesammten Kirchenjahres begangen wird, unsere Vorfahren eine Unterbrechung ihres arbeitsamen Daseins antreten ließen. Man verherrlichte die Ostara, die Göttin der aufgehenden Morgenröthe, zugleich als diejenige, welche Licht und Leben überhaupt giebt, also auch die Natur wieder erwachen läßt und den Lenz sendet. Wir kennen noch einen uralten Osterpruch, welcher sich in einer Handschrift findet, die im Kloster Corvey enthalten ist. Es ist ein Gebet an die Göttin, wie es die keltischen Stämme zur Feier derselben ge-

sprochen haben. Aus dem Altältsächsischen in unser modernes Deutsch übertragen, lautet der ehrwürdige Spruch: „Oster, Oster, Erdenmutter, lasse diesen Acker wachsen! Laß ihn grünen, laß ihn blühen, Früchte tragen; gieb ihm Frieden, daß die Erde sei gefriedet, daß sie sei geborgen, wie die Heiligen, die im Himmel sind!“ Als das Christenthum in die deutschen Gauen gelangte, konnte es ihm nur recht sein, daß das Fest der Auferstehung des Heilands gerade in die Zeit fiel, wo die ansässige Bevölkerung dasjenige der Göttin Ostara feierte. Man nahm nicht allein, indem beide Culte verschmolzen wurden, den hergebrachten Namen, sondern auch viele Gebräuche in den neuen Glauben hinein. Beim alten Ostara-Feste wurden Freudenfeuer angezündet, über welche die Anwesenden, wie noch jetzt bei der Johannis- und Sonnenwendfeier, springen mußten. Auch diese heidnische Sitte hat sich in ziemlicher Verbreitung bei den germanischen Stämmen erhalten. Auch die Osterspiele, wie sie noch heute gebräuchlich sind, gemahnen in deutlicher Anlehnung an den heidnischen Ursprung. Die Strohpuppe, welche man durch das Dorf trug, um sie schließlich zu zerzausen und hinauszuerwerfen, sollte den Winter, wie er eben abgethan worden, vorstellen. Gleichzeitig hielt der Frühlings, zumeist ein lichtgekleidetes, schön geschmücktes Mägdlein, seinen Einzug. Die Männer aber tanzten zum Ausdruck der Freude, welche das Nahen des Frühlings in ihrer Brust wach rief, jenen Schwerter-Tanz, von dem es in alten Aufzeichnungen heißt: „Zur Zeit, da Auen und Berge grünen, treten Friede und seine Gefellen mit langen Schwertern auf und erbleiben sich zum Osterspiel.“ Allgemein ist ferner die Sitte, sich Osterwasser zu verschaffen. Es muß fließendem Gerinne entnommen sein und wird am besten in der Zeit geschöpft, welche zwischen Unter- und Aufgang der Sonne liegt. Dieses Osterwasser gewährt demjenigen, welcher sich damit wäscht, nicht allein Schönheit, sondern es schützt auch vor allerhand Uebeln, von welchen der Mensch etwa heimgesucht wird. Eine sehr wichtige Rolle spielen die Eier zu Ostern. Auch hier haben wir es mit einer Volkssitte zu thun, die ohne Zweifel vorchristlichen Ursprungs ist. Zu den Attributen des alten Ostara-Festes mußte wohl oder übel das Ei gehören, als Symbol des erwachenden gefiederten Lebens in der Natur. Der Umstand, daß die Eier gerade zu Ostern besonders wohlgeschmeckend sind, erhöhte selbstverständlich ihren Werth. Der Eierverbrauch ist denn auch zur Zeit dieses Festes in der That enorm. Ueberall beschenkt man zum Mindesten die Kleinen mit den schön bemalten und mit allerhand Sinnsprüchen verzierten Eiern. Freilich verläßt sich die Kunst, die Eier der Henne derart zu bemalen, stets mehr und mehr, seitdem die künstlichen aus Zucker, Chocolate oder Marzipan in Aufnahme gekommen sind. Die Industrie, welche sich mit der Verfertigung dieser Ostererle befäßt, ist in den letzten Jahrzehnten derart angewachsen, daß die natürlichen der Henne ungemein zurückgedrängt werden mußten, wobei wir gern zugeben, daß der betreffende Zweig der Zuckerbäckerkunst eine Reihe so allerliebster Modificationen des Ofterieles geschaffen hat, wie sie die Natur niemals hätte gewähren können. — Das Beste aber, was uns die Osterfeiertage gewähren können, ist ein echtes und rechtes Feiertagswetter. Möge es uns bescheert werden! Fröhliche Feiertage!

* In eigener Sache. — Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung erhob sich Herr Stadtv. Mannigel, um sich gegen den Bericht des „Grünberger Wochenblattes“ über die Stadtverordnetenversammlung vom 6. März zu wenden. Es sei bemerkend, daß so eingehend über seine Rede zur Erhöhung der Lehrergehälter referirt worden sei, während das sonst nicht zu geschehen pflege. Er sei deshalb der Meinung, daß die stenographischen Notizen, welche im Zuschauerraum gemacht wurden, der Redaction des „Gr. Wchbl.“ zur Verfügung gestanden haben. Der Bericht sei einseitig. Nicht erwähnt sei in demselben seine Erklärung, daß die Erhöhung der Lehrergehälter je nach der Bewilligung dieser oder jener Scala einen Communalsteuer-Zuschlag von 4 oder 2 1/2 Procent nach sich ziehen würde, den die 4000 Steuerzahler aufbringen müßten. Auch sei nicht erwähnt, daß er objectiv auf die Denkschrift der Lehrer eingegangen sei, um nachzuweisen, daß die in derselben vorgeführte Behauptung, es blieben nur noch 22 Pf. pro Tag für die Bestreitung der Lebensmittel übrig, nicht stichhaltig sei. In Bezug auf die Lebensversicherung habe er gesagt: „Es ist ehrenwerth, wenn Jemand sein Leben versichert; aber es ist bei dem Lehrer nicht so dringend, weil der Lehrerstand Wittwen- und Waisentassen hat.“ Er habe auch nicht die Befürchtung ausgesprochen, daß die in Rede stehende Erhöhung eine Nachwirkung auf die Scala der übrigen Communalbeamten ausüben werde. Wollig auf den Kopf gestellt sei ferner die Dienstbotenfrage. Da seien Ausdrücke gebraucht, die er (Redner) wohl außerhalb der Versammlung gehört, aber nicht vorgebracht habe. Er habe vielmehr ganz allgemein gesprochen, wie's im Leben zugehe: Wer wenig habe, müsse sich die häuslichen Arbeiten allein verrichten; der besser Gestellte könne eine Bedienungsfrau halten, der noch besser Gestellte einen Dienstboten. Für ein nothwendiges Lebensbedürfnis aber halte er das Letztere nicht. Schließlich sei die Sache noch in den „Ulf“ befördert, und das habe ihm viel Spaß gemacht. Wenn die Herren, die das gethan, glauben, damit ein kleines Revolverthum ausüben zu können, so haben sie sich getäuscht. — Zu der Angelegenheit äußerten sich dann noch einige Stadtverordnete. U. a. erklärte Stadtv. Schröder, der Verdacht liege vor, daß aus den Lehrerkreisen die Angelegenheit in den „Ulf“ gebracht worden sei. Das sei ein Scandal, und es sei zu erwägen, ob nach solchen Erfahrungen derartige Sachen nicht künftig in geheimer

Sitzung behandelt werden sollen. Stadtv.-Vorsteher Juraschek betonte, daß, wenn die Angelegenheit aus den Lehrerkreisen in den „Ulf“ befördert sei, nicht die gesammte Lehrerschaft dafür verantwortlich gemacht werden könne, sondern daß dann eben nur ein Lehrer es gethan habe. Im Uebrigen müsse derjenige, welcher ein öffentliches Amt annehme, darauf gefaßt sein, daß er fortan auch der öffentlichen Kritik preisgegeben sei. Er selbst scheue dieselbe nicht, weder im Guten noch im Bösen, und lasse sich durch dieselbe in dem, was er für Recht erkannt, nicht beirren. — Mit dieser Erklärung wurde der Gegenstand verlassen.

* Wir beschränken uns dem Vorstehendem gegenüber auf folgende Bemerkungen: Es ist nicht richtig, daß der Bericht über die Rede des Herrn Stadtverordneten Mannigel wider die Gepflogenheit des „Grünberger Wochenblattes“ ausführlicher wiedergegeben ist. Jede ähnlich erregte oder über hochwichtige Angelegenheiten geführte Debatte ist stets ebenso ausführlich oder noch ausführlicher behandelt worden. Die Länge des Referats ist also nicht „besprechend“. Dem Referenten haben bei Abfassung des Referats keine stenographischen Notizen zur Verfügung gestanden; derselbe hat vielmehr lediglich die knappen Notizen benützt, die er in der Versammlung gemacht hat. Hätte uns ein Stenogramm vorgelegen, so würden auch diejenigen, nach unserer Meinung übrigens untergeordneten Punkte erwähnt worden sein, auf die Herr Stadtverordneter Mannigel so großen Werth legt. Einer Voreingenommenheit gegen seine Person wird uns Herr Mannigel vermutlich selbst nicht bezichtigen wollen, wie wir denn auch annehmen, daß der Ausdruck „kleines Revolverthum“ seine Spitze in keiner Weise gegen uns richten sollte. Selbstverständlich werden wir auch fernerhin alle interessanten Debatten ausführlich bringen. Wollte die Stadtverordneten-Versammlung deshalb alles Interessante in die geheimen Sitzungen verlegen, so würde sie sich selbst sicherlich mehr schädigen, als die Presse. Die Verschleppung des Referats in den „Ulf“ findet selbstverständlich auch unsere Mißbilligung.

Um Herrn Stadtverordneten Mannigel und uns selbst völlig gerecht zu werden, lassen wir hier den stenographischen Wortlaut der Rede des Herrn Mannigel folgen:

Meine Herren! Es ist der Wunsch eines jeden strebsamen Menschen, sein Einkommen so viel als möglich zu verbessern. Es ist nun sehr schön, wenn Communen diesen Wünschen ihrer Beamten nachkommen können, indem sie ein Füllhorn besigen, aus dem sie ihre Gaben streuen. Wir Grünberger besigen leider kein solches Füllhorn. Wir müssen die erforderlichen Summen dadurch aufbringen, daß wir die Steuerzahler belasten, und zwar würde es etwa 4 pCt. Erhöhung ausmachen. Wir müssen daher, ich muß Sie ersuchen, genau prüfen, wie sich das Rechenexempel stellt. Da möchte ich denn zunächst einige in der Denkschrift gemachte Angaben bezweifeln resp. widerlegen. Hier ist angelegt, daß der Lehrer für Miete 270 M. braucht. Ich möchte bezweifeln, daß die Lehrer eine solche Miete zahlen. Eine Wohnung, wie sie ein Lehrer braucht, wird mit 60 bis 70 Thalern zu haben sein. Ferner stehen hier für Steuern, Lebensversicherung, Pestalozzi-Verein 100 M. Nun, meine Herren, der Lehrer zahlt, in der sechsten Steuerstufe stehend, 24 Mark jährlich, wovon aber noch 6 Mark abgehen, so daß nur noch 18 Mark bleiben. Der Beitrag für den Pestalozzi-Verein beträgt meines Wissens 3 M. Nun, wenn Jemand in die Lebensversicherung geht, so finde ich das sehr löblich, aber wichtiger als die Zukunft ist die Gegenwart. Und da die Hinterbliebenen Wittwengeiler bekommen, finde ich es nicht für nöthig, sein Leben zu versichern. Hier steht eine Summe für Dienstboten. Wenn man aber kein Einkommen danach hat, macht man die Arbeit selbst. Hat er die Mittel und das Bedürfnis, sich das Leben bequemer und angenehmer zu machen, dann nimmt er sich eine Bedienungsfrau, oder, wenn er weiter gehen will, ein Dienstmädchen. Die Herren beziehen sich ferner auf verschiedene Ministerialrescripte. Hier finde ich von Lebensversicherung und von dem Halten von Dienstboten Nichts. Ferner finde ich, „der Lehrer ist auf Nebeneinnahmen angewiesen“ und „das Amt des Lehrers erfordert die ganze Kraft eines Mannes“. Diese beiden Reden stehen doch in Widerspruch. Den letzten Punkt hört man aber sehr häufig. Ich muß gestehen, daß die Lehrer vor andern Beamten einen großen Vorzug haben, die von früh bis Abends hinter ihren Tischen im Bureau sitzen. Die Wäcker müssen des Sonntags arbeiten, die Lehrer haben jeden Sonntag frei, außerdem zwei schulfreie Nachmittage und an den besetzten Nachmittagen nur eine kurze Arbeitszeit. So schwierig ist der Beruf nicht. Wir haben bei den Nachbarn nichts, daß die Lehrergehälter in diesen Städten meist niedriger sind. Mit Gdrlitz, Glogau, Liegnitz können wir uns aber nicht auf eine Stufe stellen. Ich beantrage daher die Vorlage abzulehnen. Es giebt etwa 4000 Steuerzahler, die kein höheres Einkommen haben, als die Lehrer. Die Leute müssen ihre Communalsteuern entrichten. Ich möchte Sie bitten, von einer Steuererhöhung abzusehen; denn es steht uns viel bevor. Wir haben Straßen zu pflastern, ein Schlachthaus zu bauen, und hoffen, noch eine Garnison herzubekommen. Wenn wir unsern Bewohnern nicht mehr als Luft und Steuern geben können, so werden wir nicht viel Zugut haben.

* Die in voriger Nummer unseres Blattes enthaltene Notiz, betreffend die Proceßsache Ross und c/a. Polizeiverwaltung ergänzen wir nach uns von möglicher Seite zugehenden Mittheilungen dahin, daß behördliche Verbot, einen Neubau (Wohn- oder

Haus) auf dem Rossbundschen Grundstück zu errichten, durch zwei Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts endgültig zu Gunsten der Polizeiverwaltung entschieden worden ist, während in dem durch das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 1. April d. J. zum Abschluss gelangten Prozessverfahren es sich lediglich um die Frage gehandelt hat, ob das gegenwärtige, am Rathbaue angebaute Wohnhaus, weil baufällig, niedergelegt werden soll oder aber, ob dasselbe unter Aufwendung bestimmter vorzuschreibender Reparaturen noch weiter bewohnbar sein wird. Inwieweit diese letztere Frage belastet worden ist, wird das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, dessen Ausfertigung erst in einigen Wochen den Parteien zugestellt wird, ergeben müssen. Wir bemerken hierbei erklärend, daß nach dem Gutachten des Königl. Baurath Weinert und des Stadtbaurath Seberin das Rossbundsche Haus, als nicht mehr belastungs- und reparaturfähig, niedergelegt werden sollte, während dem Kläger zwei Gutachten, unter diesen dasjenige des geheimen Regierungsraths und Baurath von Schoof zu Liegnitz, zur Seite standen, wonach das Wohnhaus noch weiter benutzt werden kann, wenn bestimmte Reparaturen vorgenommen werden.

* Die Kirchenräuber sind wieder in unserer Gegend. In der Nacht zu Dienstag brachen sie in die evangelische Kirche zu Freystadt ein, fanden aber nichts Werthvolles. Dann versuchten sie in die Wohnung des Pastors prim. einzudringen. Doch widerstand der Verchluss der Haustür ihrem Bemühen. Nachts vorher hatten die Räuber, wie gemeldet, der Kirche zu Reuthen a. O. einen Besuch abgestattet. In der Nacht zu Mittwoch brachen sie in die Kirchen zu Schweinitz und zu Oelbermisdorf ein. Aus der ersten nahmen sie die Altardecke mit.

* Unsere Leser wird es interessieren zu erfahren, daß sich die geschiedene erste Frau des Fürsten Carolath, deren Scheidung bekanntlich wegen ihres Liebesverhältnisses mit dem Grafen Herbert Bismarck erfolgte, mit diesem ihrem früheren Liebhaber verlobt hat. Wenigstens hört dies die „Post. Ztg.“ aus Londoner diplomatischen Kreisen. Die Nachricht ist höchst wahrscheinlich. So lange Graf Herbert Bismarck Staatsmann war, gab Fürst Bismarck seine Vermählung mit der Fürstin Carolath nicht zu. Jetzt ist er Privatmann und braucht keine Rücksichten zu nehmen. So macht des Kanzlers Rücktritt zwei Herzen glücklich, die schon lange in Liebe zu einander erglühten, und ein pikanter Roman findet seinen Abschluss.

* Ein freisinniger Arbeiter, Tischler Siggelkow, Gewerkevereinsmitglied, in Berlin rath allen Verbündeten, in Gegensatz zu den Socialdemokraten am 1. Mai d. J. recht fleißig zu arbeiten und sich moralisch zu verpflichten, die Hälfte des Verdienstes von diesem Tage, wenigstens aber ein Drittel von diesem Lohne an den Gewerkevereins-Schatzmeister einzusenden und die betreffenden Generalräthe zu verpflichten, in erster Linie in solchen Orten, wo die Arbeitszeit noch eine außergewöhnlich lange ist, hervorzutreten, um Wandel zu schaffen.

— Ein interessantes Nachspiel zur letzten Reichstagswahl spielte sich am 2. d. M. vor dem Schöffengericht zu Görlitz ab. Als Angeklagte waren mehrere freisinnige Wähler aus Troitzendorf erschienen, welche die Unbequemlichkeit, sich vor Gericht verantworten zu müssen, einer Verfügung ihres Amtsvorstehers, des Herrn Heym in Lauterbach, verdankten. Derselbe hat eine Ovation, welche die Angeklagten und mit ihnen zahlreiche andere Wähler am Schlusse einer Wählerversammlung dem Reichstagsabgeordneten Herrn Stadtrath Lüders dargebracht haben, als ruhestörenden Lärm angesehen und demgemäß nach § 360 St.-G.-B. Strafverfügungen erlassen. Die Ovation bestand darin, daß die Angeklagten u. nach der Wahlversammlung, die am 15. Februar im Saale des Herrn Brauer Kirche zu Troitzendorf stattfanden, auf Herrn Lüders, während derselbe seinen Wagen bestieg und forsfuhr, auf der Straße ein braulendes Hoch ausgedrückt haben. Der Herr Amts-

vorsteher erblickte darin, wie gesagt, eine strafbare Handlung und verhängte Strafmandate bis zur Höhe von 60 M.! Die Angeklagten erhoben selbstverständlich dagegen Widerspruch, und so kam die Sache vor das Schöffengericht. Hier erklärte der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Amtsanwalt Stadtrath Tischler, er könne in dem, was die Angeklagten gethan, keinen Tumult erblicken, wie dies die Anklage annehme. Nach seiner Ansicht hätten die Angeklagten nichts gethan, wozu sie nicht berechtigt gewesen wären. Daß Jemand sich durch ihr Hochrufen in seiner Ruhe gestört gefühlt habe, sei nicht unmöglich; doch würde, falls das Gericht unter diesem Gesichtspunkte in der Handlung der Angeklagten etwas Strafbares erblicken sollte, eine ganz geringe Geldbuße ausreichend sein. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten von Strafe und Kosten.

Vermischtes.

— Rheinisch-Westfälischer-Grubenarbeiterstreik. Der Streik läßt allenthalben nach. Vorgestern sind im Dortmunder Revier in einer Reihe von Gruben alle Bergarbeiter angefahren, in anderen die große Mehrzahl derselben. — Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß am Mittwoch, angesichts der fast ausschließlich unter Contractbruch ins Werk gesetzten Theilnahme der Zechen zu empfehlen, den Ausständigen eine Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit unter Androhung, daß sie nach Ablauf derselben als aus den Listen der Belegschaft gestrichen betrachtet würden, zu stellen. Ferner wird den Zechen empfohlen, den streikenden Bergleuten keinen Abbruch zu zahlen, da die Abschlagszahlung gewohnheitsmäßig und nach der Arbeitsordnung eine Vergünstigung für die arbeitenden Bergleute, nicht aber für contractbrüchige Ausständigen bedeutet. Die Firma Krupp hat auf der ihr gebührenden Zeche „Hannover“ bei Bochum bekannt gemacht, daß die Arbeiter, die unter Contractbruch die Arbeit eingestellt haben, dieselbe spätestens Mittwoch, den 9. April, aufzunehmen haben, widrigenfalls sie als aus der Arbeit entlassen gelten. Soweit sie Wohnungen der Firma inne haben, werden ihnen dieselben gekündigt werden. Auch die übrigen Bergwerksverwaltungen der anständigen Zechen fordern die Belegschaften durch Anschlag auf, ungehäumt zur Arbeit zurückzukehren. Wer bis zum 9. d. Mts. einschließend nicht die Arbeit wieder aufgenommen hat, soll als abgelehrt und nicht mehr zur Belegschaft gehörig angesehen werden. — Am Donnerstag früh tagte in Gelsenkirchen eine Kreis-Delegirtenversammlung der streikenden Bergleute. Dieselbe wurde sofort nach der Eröffnung polizeilich geschlossen, konnte aber infolge einer beim Landrath eingereichten Beschwerde Nachmittags wieder aufgenommen werden. Die Versammlung beschloß, dem am 7. April in Bochum stattfindenden Delegirtencongreß nicht vorzugreifen und die dort zu gewärtigenden Beschlüsse zu den übrigen zu machen. Die Redner sprachen sich für baldige Beilegung des Streikes aus.

— Die internationale Konferenz zum Schutz des industriellen Eigenthums, welche in Madrid tagt, hielt am Mittwoch eine vorläufige Sitzung ab und ernannte Moret zum Präsidenten.

— Der Cyclon in Louisville. Ein an der Nordseite des Obisflusses lebender Bewohner von Louisville schildert das Herannahen des Wirbelsturmes wie folgt: Die Wolke näherte sich der Stadt durch die Oeffnung in den Bergen, welche das Ohio-Flath bildet. Sie sah aus, wie ein Wallon, drehte sich fortwährend im Kreise und hatte einen sich der Erde nähernden Schweiß. Selbenaähnlich sah man in der Wolke die Blitze unter furchtbarem Donner jucken. Das Ganze schien eine schlangenförmige wirbelnde Masse von elektrischen Strömen zu sein. Einige Secunden lang hörte das Leuchten auf und eine schreckliche Finsterniß folgte. Die Wolke machte einen furchtbaren Lärm. Als sie in die Stadt kam, sprang sie über den

Ohio, dessen Wasser sich in schäumende Gischt verwandelte, und verschwand über Jeffersonville hin.

— Russische Expedition nach Abessinien. Der „Novoje Wremja“ wird aus Dieboutti, der nächsten Station bei Dbock, gemeldet, daß dort eine unter der Leitung Kargopolow's stehende Expedition eingetroffen sei, die sich nach Abessinien begibt. Die Expedition, welche neben den Führern aus 3 Personen besteht, verließ in den ersten Tagen des October Taschent, ging über das kaspische Meer, durch Persien über Bender-Buschir und Aken nach Dbock; sie beabsichtigt zunächst nach Harrar zu gehen.

— Eine phonographische Hochzeit. Aus Dubuque in Iowa wird telegraphisch folgende neue Verwendung des von Edison erfundenen Phonographen gemeldet. Ein in der genannten Stadt wohnender Mann kam zum Geistlichen seiner Kirche mit einem Phonographen unterm Arm und ersuchte ihn, die Trauungsformel hineinzusprechen, da er sich mit seiner Geliebten vermählen wolle. Der Prediger willigte ein, sagte mit lauter und vernehmlicher Stimme die Fragen in die Sprachröhre, der Ehecandidat sagte die nöthigen Antworten her, und der erste Theil der Trauungszeremonie war beendet. Die Sprachröhre mit den Trauungsformeln wurde dann auf die Post gegeben und an die über 100 Meilen entfernt wohnende Braut geschickt. Diese nahm den entsprechenden Cylinder mit sich zum Dorfpfarrer, der mit ihr dieselben Fragen und Antworten durch die Sprachröhre dem hochenden Brautpaar in die Ohr geigte. Darauf sprach der Geistliche den Segen und erklärte die Trauung beendet, und Bräutigam und Braut waren nicht nur Mann und Weib, sondern besaßen auch in dem Wachsylinder ein sprechendes Document der Hochzeit.

— Die rothen Krügen. Man schreibt der „Fr. Z.“ aus Goslar: Mit unserem Jägerbataillon, welches nach Kolmar verlegt ist, ist auch dessen Cantinewirthin und frühere Marktentenderin Frau Jung nach dort übergesiedelt. Als nun Frau Jung durch Annonce im hiesigen Localblatt ein Dienstmädchen suchte, welches sie mit nach Kolmar nehmen wollte, meldeten sich nicht weniger wie 65 hiesige Küchenfeen. Es müssen also leider 64 davon sich mit den hier einziehenden 82ern trösten.

— Beschlagnahmtes Citat. „Herr Lieutenant, haben Sie Seume gelesen? — Lieutenant v. Wilden: „Ah, Seume, schneidiger Dichter! Und sehr geschmeichelt: Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

— Häuserverkauf in Berlin. „Heute habe ich zwei Häuser im Westen gekauft.“ — „Ach, ich bin schon froh, wenn ich mir zwei Nordhäuser kaufen kann.“

Wetterbericht vom 4. und 5. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-5	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	752.2	+ 5.7	ENE 2	51	0	
7 Uhr Morg.	752.1	+ 3.4	ENE 2	75	0	
2 Uhr Nm.	750.9	+14.1	E 2	38	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 0.5°
Witterungsaussicht für den 6. April.
Wärmeres, ruhiges Wetter mit allmählicher Bewölkung.

Privat-Depeichen

des Grünberger Wochenblattes.

Cannes, 5. April. Der Zustand des Kaisers Dom Pedro von Brasilien ist sehr gefährlich. Derselbe empfing die Sterbesakramente.

London, 5. April. Jack der Aufschlitzer ist verhaftet. Derselbe ist ein Chinese.

Tanz-Unterricht.

Auf mehrere geschätzte Anfragen die ergebene Nachricht, daß ich am 11. April einen neuen Course im Theatersaale eröffnen werde. Zu dem begonnenen ist der Beitritt noch gestattet. Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit. Versäumte Stunden werden nachgeholt. Anmeldungen in die Buchhandlung des Herrn Levysohn erbeten.

W. Höpfner, Balletmeister.

Zum Feste empfiehlt:

Fremdwein,

Cognac, Rum,

sowie

84r Grünberger Rothwein u.

86r Weißwein,

Johannisbeerwein

eigene Pressung

F. W. Zesch.

Schönste

Essina - Apfelsinen

Julius Peltner.

Alstrachaner Caviar,
feinste Winterwaare,
frischen
geräucherten Lachs
und **Mal,**
Appetit - Würstchen,
Elbinger Rennungen,
Sardines à l'huile,
Feine Tafelkäse

empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Hochfeine
Margarine,
garantirt reines
Schweine-Schmalz,
Preißelbeeren,
Sauerkraut

empfehlen
Gebr. Straube.

Räucherlachs, Mal, Kieler Sprotten,
Büchlinge, Elb. Neunaugen, Stralsunder
Bratbringe, Russ. Sardinen, div. Tafel-
käse, Sahnekäse, pro Stück 12, 15 und
20 Pfg., Spitzkäse, Sauerkraut, Rote
Räben, Sengurken, Backobst, Apfelsinen,
Citronen, frische Sendung, guten Wein-
Mostrich empfiehlt

Frau A. Sommer.

Coffee!!

roh und wöchentlich 3 mal frisch
gebrannt, feinste Qualitäten,
empfiehlt billigst

Ferd. Rau.

Sauerkraut,

Sengurken,

eing. Wallnüsse

empfiehlt
Oskar Neumann, Silberberg.

Ia. saftreich. Emmenth. Käse,

Ia. Sahnenkäse i. Staniol,

Parmesankäse

empfiehlt
Julius Peltner.

Bröt,

groß, weiß und woblgeschmeckt, empfiehlt
die Bäckerei von **W. Reimann.**

Hauptf. koscher Rindfleisch

bei
H. Reckzeh.

Frisches Pökel-Schweinefleisch

bei
Gustav Sommer.



Mieths-Quittungsbücher

sind zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Schönes

Pökel-Schweinefleisch

bei
P. Lachmann, Postplatz 7.

Schulbücher für Stadt- und Landschulen, sowie **für sämtliche Schulintensilien** empfiehlt billigt Buchbinder **R. Dehmel, Schulstraßenecke.**

Finke's Saal.
1. Feiertag:
Zwei Concerte.
Ans. Nachm. 4 Uhr, Abds. 8 Uhr.
2. Feiertag:
Zwei Concerte.
Ans. Nachm. 4 Uhr, Abds. 8 Uhr.
Nachher: **Ball.**
3. Feiertag Abends 8 Uhr:
Concert.
Nachher: **Ball.**
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Billets haben während der Feiertage keine Gültigkeit.

Am 1. und 2. Feiertag:
Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf.

Louisenthal.
Am 1. Feiertag:
Musikalische Unterhaltung.
2. und 3. Feiertag:
Flügelunterhaltung.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Schulz.

Café Waldschloss.
Am 1. Osterfeiertag:
Musikalische Unterhaltung.
Am 2. Feiertag:
im Drei-Kaiser-Saal:
Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleitung.**
Große Polonaise.
Am 3. Feiertag:

Großes Nachmittag-Concert
von der Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert:
Tanzfränzchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Bester.

Gesundbrunnen.
Den 1. Feiertag:
Musikalische Unterhaltung,
den 2. u. 3. Feiertag:
Tanzfränzchen.
Um zahlreichen Besuch bittet E. Schmid.

Schützenhaus.
2. und 3. Feiertag: große Flügel-
unterhaltung mit **Pistonbegleitung.**
Abonnement 50 Pf.

Walter's Berg.
Zur gefälligen Anzeige, daß ich das
Etablissement „Walter's Berg“
künstlich erworben habe, daher erlaube ich
mir hierdurch ein hochverehrtes Publikum
zum Feste freundlichst einzuladen.

2. und 3. Feiertag:
Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleitung.**
Ergebenst
Segiet.

Deutscher Kaiser.
2. und 3. Feiertag: Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.
2. und 3. Feiertag:
Flügel-Unterhaltung
mit **Pistonbegleitung.**

John's Etablissement.
Montag, den 2. Osterfeiertag:
Flügel-Unterhaltung
mit **Piston-Begleitung.**

Goldner Stern.
Den 2. und 3. Feiertag:
Tanzmusik.

Restaurant „Grünbergshöhe“
bringt sich hiermit in empfehlende Er-
innerung. Um gütigen Zuspruch bittet
Schulz.

Weinschloss.
Wegen schöner Aussicht und
angenehmem Aufenthalt bestens
empfohlen. Für Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
F. Liebsch.

Geschäftsverlegung.

Wegen Aufgabe meines bisherigen Geschäftslokals bin ich in der angenehmen Lage, durch
Ersparung der bisherigen bedeutenden Ladenmiete und in Folge von sehr billigen Partie-Einkäufen
meine Artikel zu untenstehenden Preisen abzugeben und offerire daher:

Complete Anzüge für Herren (Jaquett, Hose u. Weste)	in haltbarer Qualität von	Mk. 11,— an
Burschen- u. Jünglings-Anzüge von		= 5,— =
Knaben-Anzüge geschmackvoll gearbeitet, von		= 2,— =
Stoffhosen von		= 3,50 =
Jaquetts u. Joppen von		= 4,— =
Westen von		= 1,25 =
Arbeits-hosen für Männer in Englischleder, Velour u. Cord von		= 1,50 =

Ebenso habe ich mein

großes Schuh- und Stiefel-Lager
für Herren, Damen und Kinder zu ausnahmsweisen billigen Preisen herabgesetzt.

Emanuel Schwenk,
Hospital- und Fabrikstraßen-Ecke Nr. 27.

Gesangbücher,
Lesebücher, sowie **Schulartikel** empfiehlt **W. Pohle, Herrenstraße 2.**

Frühjahrs-Saison. Neue Sendung Regenmäntel, Jaquetts, Dolmans,
Sonnen- u. Regenschirme, das Neueste in Stroh-
hüten für Herren, Damen u. Kinder, Kleiderstoffe, Gardinen, Möbelstoffe, Rod- u.
Hosenzeuge, Kinderanzüge, Blousen, fertige Sachen für Herren u. Damen, Plüsch,
Bettstimmnet, Bett-, Tisch-, Kommodendecken. Alles in großer Auswahl u. billig
bei **W. Köhler am Markt.**

G. Botzke, Schneidermeister, Neuthorstr. 2, I.
empfiehlt sein Lager in **Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen,** sowie **Westen**
in **Seide, Wolle, Pique** etc. in allen Dessins zu den billigsten Preisen.
Reelle Bedienung.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**
Schulbücher in dauerhaften Einbänden, sowie **sämtliches vor-**
schriftsmäßiges Schulmaterial empfiehlt billigt
Otto Dehmel jun., Berlinerstraße.

Heiders Berg
ist von heute ab wieder täglich geöffnet
und empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Naumann's Restaurant.
Zum Feste empfehle gutes Lagerbier
und besten Kaffee. Zu recht zahl-
reichem Besuch ladet ergebenst ein
A. Naumann.

Erlbusch. Die Feiertage musikalische
Unterhaltung. Für gute Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt.

Schützenhausgarten,
mit den Feiertagen wieder geöffnet,
empfiehlt schöne große Colonade mit
Regelbahn und Sommerbühne. An
Vereine, Clubs und Gesellschaften etc. zur
gefälligen Benützung. **Wecker.**
Von heute ab Anstich von vorzüglichem

Saase-Bier.
Wiener Café.

Barndt'sche Mühle.

1., 2. u. 3. Feiertag:
Musikalische Unterhaltung.
Zum Kaffee frisches Gebäck, Kabelfahrt
vorzüglich. Um recht zahlreichen Besuch
bittet
F. Mertinatsch.

Gasthof Hohenzollern
Schertendorf.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden
und Bekannten zur Mitteilung, daß der
Brödnere'sche Gasthof jetzt oben erwähnten
Namen erhalten hat.

Gleichzeitig ladet zum 2. u. 3. Feiertag zur

Musikalischen Unterhaltung
ergebenst ein

J. Walter.

Tanzmusik
am 2. Osterfeiertag.
Hierzu ladet ergebenst ein

Hermann Tauchert, Sawaldau.

Tanzmusik

Montag, den 2. Feiertag und Dienst-
tag, den 3. Feiertag.
Ertel, Deutsches Haus.

Den 2. Feiertag zur
Tanzmusik
ladet ergebenst ein **Herm. Hosenfelder,**
Schellhermsdorf.

Am 2. Feiertag **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein
Koser, Poln.-Kessel.

Caroussel u. Schießbude
sind zur Benützung. Es laden freundlichst
ein die Besitzer in **Seinersdorf.**

Montag, den 2. Feiertag, ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
Gastwirth **Liers, Prittag.**

Quartett-Verein.

Montag Abend 8 Uhr bei Reichelt.

Verein Concordia.

Donnerstag, den 10. April
Abendunterhaltung
im **Waldschloß.**

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Die **Absperrungsmannschaften**
haben **Mittwoch den 9. April Vor-**
mittags 8 Uhr auf dem Glasperlplatz
zur **Spitzenprobe** anzutreten.

Der Vorstand.

Die nächste Versammlung der
Zimmergesellen

findet Montag, d. 7. d. M., Vor-
mittag 11 Uhr im Local des Herrn
Heintze statt. Der Vorstand.

Die Maurer u. Dachdecker-
Gesellschaft

ladet zum Anbringen des neuen Herberge-
schildes auf den 2. Osterfeiertag, Nach-
mittag 3 Uhr, freundl. ein. Der Vorstand.

Tanzunterricht

Hierdurch die ergebene Mitteilung,
daß mein Unterricht den 14. d. Mts.
beginnt. Anmeldungen hierzu nehme ich
in meiner Wohnung, **Mittelstraße 2,**
entgegen.
Anna Eichberg.

Schönen Kopf-Salat

empfiehlt **Bruno Nerche, neb. Vereinsgart.**

Kopf-Salat empfiehlt
K. Meissner.

1886r Roth- u. Weißwein
p. Liter 80 Pf. **Julius Peltner.**

Apfelselwein und
Apfelselwein-Bowle

empfiehlt
Grünberger Spiritfabrik R. May.
Vorzüglichen Apfelselwein und
Apfelselwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Blanchebirn- u. Apfelsel- u. 25pf. Mohr, Brst.
Apfelselwein u. 25pf. W. Faustmann, Berlstr.

G. Apfelsel, Johannsb., Weiß- u. Rothw.
bei **Wine. Derlig, Mittelstraße 4.**
88r Wein u. 54 pf., bei fünf u. 50 pf.

Bäder Herrmann, Krautstr.

G. alten Rothw. u. 70, Ww. u. 60 pf.,
Apfelsel- u. 25 pf. R. Brunzel, Berlstr. 94.

86r Ww. u. 70 pf. M. Seimert.
Ww. u. 60 pf. A. Bartisch, Schützenplatzw.

88r Ww. u. 60 pf. b. Kürschnermstr. Fiedler.
G. 88r u. 60 pf. Großmann, Neuthorstr.

88r u. 50 pf. Schmidt, Brotmarkt 5.
G. alt. Rothw. u. 50 pf. Gust. Jacoby.

89r Ww. 70, Ww. 80. Büttner, Hermdsstr.
87r u. 55 pf. M. Schulz, Schuldienert.

88r Ww. u. 60 pf. Winderlich, Krautstr.
86r Ww. u. Ww. u. 80 pf. G. R. Pils, Berlstr. 62.

G. 88r u. 60 pf. Böttcher Zengner, Schulstr.
G. 86r Ww. u. 80 pf. Reinh. Witz, Burgstr.

88r Ww. 55 pf. Rud. Gebhardt, Mühlw. 37.
88r Ww. u. 55 pf. Schneider Welzel, Lindb. 4.

88r u. 55 pf. Ww. Thiele, u. d. Gasanst.
86r Ww. u. 80 pf. W. Berthold, Neustadtstr.

G. 87r Ww. u. 60 pf. M. Weber.

Weinanschanke bei:
Schantz, Hängel, 88r Ww. 80 pf. Privatlocal.

Fuchs, Tuchfabrikant, 88r Ww. 60 pf.
Stellmacher Rawald, 88r 60 pf.

W. Jacob, Krautstr., 87r u. 60 pf.
Meerkatz, 88r 60 pf.

Joh. May, u. d. Kinderbewahranst., 88r 60 pf.
u. Grain, Breitenstraße, 88r 60 pf.

u. Magnus, Krautstr., 89r 80, u. 75 pf.
Fr. Murbs, Kapellenweg, 88r 60 pf.

Wittfrau Hoffmann, u. Fuchsburg, 88r 60 pf.
Springer, 86r Ww. 80 pf.

u. Schirmer, Breitenstr., 88r 60 pf.
u. Wägel, 1. Walte, 88r 60 pf.

Robert Fröhlich, Burgstr. 5, 60 pf.
Carl Pöschel, Burgstr., 88r 60 pf.

Fleischermeister Roland, 88r 60 pf.
Julius Lindner, Breslauerstr., 88r 60 pf.
Krämer, Schulstraße, 86r 80 pf.

Evangelische Kirche.
Am 1. Feiertag:
Vormittagspr.: Hr. Past. prim. Zonicer.
Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor
tert. Bastian.
Am 2. Feiertag: Collecte für die Diafo-
nisten-Anstalt Bethanien zu Breslau.
Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.
Evangelisch-luth. Kirche
Am 2. h. Osterfeiertag:
Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor
(Hierzu eine Be...

Stadtverordnetenversammlung vom 3. April.

Anwesend seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Kluthgraf, Kammerer Rothe und Stadtbaurath Severin sowie 40 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Verhandlungen ergreift Herr Stadtv. Mannigell das Wort, um sich gegen den Bericht des „Grünberger Wochenblattes“ über seine Rede in der vorigen Sitzung zu wenden (siehe den besonderen Artikel!). — Unter den geschäftlichen Mittheilungen befindet sich diejenige, daß Herr Bürgermeister Dr. Kluthgraf die Stelle eines stellvertretenden Deichhauptmannes übernommen hat; derselbe hatte sich dazu für berechtigt, da mit der Stelle keine Einnahme verbunden ist. Aus der Vers. wurde keine widersprechende Ansicht laut. — Die Kassenrevision sowie die Superrevision der städtischen Sparkassenrechnung pro 1889 hat zu keinem Monitum Veranlassung gegeben; für die letztere wurde Decharge erteilt. — Als Verpflegungssätze für die Insassen des Arbeitshauses wurden festgestellt: für Erwachsene 40 Pfg., für Kinder 25 Pfg. — Der Aufstellung einer neuen Petroleumlampe in der Langengasse wurde zugestimmt. — Der Vorsitzende theilt mit, daß Herr Stadtrath Diecke wegen Krankheit sein Amt niedergelegt hat; da seine Periode bereits im Januar 1891 abläuft, so schlägt Mag. vor, die Neuwahl erst im Herbst, gemeinsam mit den übrigen Stadtrathsahlen vorzunehmen. Vers. erklärt sich damit einverstanden. — Der 3000 m lange Raschweg ist ganz zerrissen, und es hat sich deshalb seine Wiederherstellung als notwendig ergeben. Mag. schlägt vor, dieselbe in einer Frist von drei Jahren vorzunehmen. Im Jahre 1890 sollen die ersten 1000 m von Krampe aus wiederhergestellt werden. Der Kostenanschlag beträgt 5000 M., er ist deshalb so hoch, weil die Steine aus weiter Entfernung herangefahren werden müssen. Vers. erklärt sich einstimmig für die Vorlage. Ebenso genehmigt dieselbe eine Mehrbewilligung von 1000 M. für die Ergänzung des Wasserhebewerkes. — Gegen die Probezeit auf drei Monate vom Magistrat beschlossene Einstellung des Schuhmachers Strecker als städtischer Nachwächter hat die Vers. nichts einzuwenden. — Vers. genehmigt ferner, daß die auf Lebenszeit angestellten städtischen Beamten bei der Pensionierung fortan so behandelt werden sollen, wie die unmittelbaren Staatsbeamten auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1882. Bisher betrug die Pension nach 10jähriger Dienstzeit $\frac{1}{80}$ des Gehalts und für jedes weitere Jahr trat $\frac{1}{80}$ hinzu. Der Unterschied ist nun der, daß die jährliche Erhöhung fortan nicht $\frac{1}{80}$, sondern $\frac{1}{60}$ betragen soll. — Es folgt eine Mittheilung über den Bau der Bahn Christianstadt-Benau und über die Lage des Bahnbau-Proiectes Christianstadt-Grünberg. Mag. hat sich in dieser Angelegenheit mit einer Denkschrift an den Minister Maybach gewendet und sowohl die beiden Landtagsabgeordneten als auch den früheren Reichstagsabgeordneten dafür interessiert. Die Herren Abgeordneten haben sich auch redlich bemüht, sowohl beim Minister als bei dem betr. Decernenten, haben aber nicht mehr erreicht, als die Versicherung wohlwollender Prüfung. Die Hoffnung bleibt also. Der Stadtv.-Vorsteher ist nach Einsichtnahme in die Acten der Ueberzeugung, daß das Project keineswegs aussichtslos ist, daß man aber nicht verabsäumen dürfe, bei jeder passenden Gelegenheit wieder darauf zurückzukommen. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. Vor Eintritt in die geheime Sitzung interpellirt Stadtv. Wilhelm Sommer den Mag.-Dirigenten über den Proceß Rosbund. Derselbe erklärte, daß die Versammlung ja selbst beschlossen habe den Proceß zu führen, daß sie also auf den jetzt eingetretenen unglücklichen Ausgang gefaßt sein mußte. Uebrigens dürfe das Rosbundsche Haus erst nach vollzogener Renovirung bezogen werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. April.

* Die Bienenzucht findet in Schlesien immer weitere Verbreitung. Es bestehen zur Förderung der Bienenzucht 58 Zimervereine, 8 in Ober-, 20 in Mittel- und 30 in Niederschlesien. Wünschenswerth ist es, daß die Landwirthe immer mehr sich der Imkerei zuwenden möchten. Die staatlichen Behörden in Preußen suchen die Bienenzucht zu fördern. Es werden vom Landwirtschaftsminister Prämien und Unterstützungen bewilligt. In der Schule findet die Imkerei Förderung durch die Freiherren von Rottwisch'sche Stiftung. Hoffentlich findet die Imkerei immer mehr Verbreitung, damit die Erträge größer und die Verwendung des Honigs bei billigeren Preisen in jedem Haushalt, auch der ärmeren Bevölkerung, im Interesse der Gesundheitspflege und des Volkswohles möglich werde.

* Montag, den 5. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, wird in Gdrlitz eine Prüfung derjenigen Schmiede, welche den Hufbeschlag ausüben wollen, von der mit diesen Befugnissen versehenen Prüfungs-Commission der Oberlausitzer Lehrschmiede stattfinden. Die Bewerber müssen sich 4 Wochen vor dem Termin unter Einreichung des Geburtscheines und der Zeugnisse über die erlangte technische

Ausbildung, sowie unter Einfindung einer Prüfungsgebühr von 10 Mark bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission der Oberlausitzer Lehrschmiede in Gdrlitz, von Schmidt, Major a. D. zu Gdrlitz, Gartenstraße 17 zu melden.

— In Neusalz a. O. war ein partieller Maurerstreik ausgebrochen, ist aber bald beendet worden, ohne daß die Streikenden etwas erreicht hätten.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Rutschners Hermann Koch in Hammer ist erloschen. Dagegen ist unter den Schweinen der Bauer Karl Schöpke jun., Häusler Senstleben und Tagelöhner Gdrt in Köstsch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Am Mittwoch und Donnerstag versuchten die Arbeiter in verschiedenen Saganer Tuchfabriken zu streiken. Die Fabrikanten erklärten denselben, daß es für sie vorthafter wäre, einige Zeit spazieren zu geben, als bei höheren Löhnen arbeiten zu lassen. Darauf gingen die Meisten wieder an die Arbeit; einige der Arbeiter aber wurden nicht wieder angenommen.

— Herrn Hauptlehrer Kallenbach in Petersdorf, Kreis Sprottau, und Hrn. Lehrer Lietzsch in Niebusch, Kreis Freystadt, ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens der Hohenzollern verliehen worden.

— Die Maßregeln zur Bekämpfung des Kiefernspinners, welche im Glogauer Stadtforst getroffen worden sind, haben sich als durchaus notwendig zur Erhaltung des Forstbestandes erwiesen. Eine Besichtigung des Forstes ergab, daß an den Bäumen unterhalb der Leimringe Hunderte von Raupen sitzen, denen der Weg nach der Baumkrone verperst ist.

— Der Erbauer des durch den furchtbaren Cyclon vom 14. Mai 1886 vernichteten Thurmes der Pfarrkirche zu St. Marien in Grotzen, Herr Stadtbau-director Licht in Leipzig, ist zum Ehrenbürger von Grotzen ernannt worden. Außerdem wurde ihm auf Anträge, die von Grotzen aus gestellt waren, der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen. Der Thurm ist ganz genau dem zerstörten nachgebildet, jedoch von Eisen, das mit Kupfer bekleidet ist.

— Wir lesen in der in Guben erscheinenden „Niederlausitzer Volkszeitung“: „Nun haben wir in Guben doch auch einen Streik. Zweieundzwanzig jüngere Arbeiter der englischen Tuchfabrik von Reiskner, Wohl u. Co., haben gestern (am Mittwoch) die Arbeit niedergelegt, nachdem ihre Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit (sie arbeiten theilweise sechsunddreißig Stunden hintereinander ohne jede Pause) und Lohnzulage (1 bis 2 Pfg. pro Stunde, wenn Nachts gearbeitet wird) rundweg abgeschlagen worden war. Einige haben die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufgenommen. Sechsunddreißig Stunden Arbeitszeit hintereinander!“ — Wir halten diese Angabe für unmöglich, obgleich auch die „Gub. Ztg.“ von einem Arbeiter in Erfahrung gebracht hat, daß zweimal in der Woche 37 Stunden hintereinander ohne Unterbrechung gearbeitet werde.

— In Sorau hat sich ein „Verband deutscher Textilbeamter“ gebildet, dessen Mitglieder sich zur Erlangung passender Stellungen hülfsreiche Hand leisten wollen.

— Die Nachricht, daß der Abg. Bekel sich zur Uebernahme der Redaction des in Breslau erscheinenden socialdemokratischen Organs „Schlesische Nachrichten“ bereit erklärt habe, ist der „National-Zeitung“ zufolge durchaus unbegründet.

— Aus Bratsch wird der „Oberschlesischen Volks-Zeitung“ ein Blattenfall (schwarze Blätter) gemeldet. Auch in Wilgersdorf sollen Erkrankungen an den Blättern festgestellt sein.

1) Engländer und Indier.

Eine Erzählung von Karl Jastrow.

In einem jener üppig wuchernden, mit allen Reizen tropischer Blütenpracht geschmückten Palmenwälder, welche die Ufer des von den Hindus in Ostindien heilig gehaltenen Flusses Ganges zieren, sah an einem Septembertage des Jahres 1803 eine kleine Gesellschaft von Männern, welche sich an der bräunlichen Hautfarbe, dem schlanken Wuchs und den lebhaften Augen als Eingeborene kennzeichneten. Sie trugen die Kleidung der indischen Soldaten, weite Beinkleider, ein rockartiges wollenes Gewand mit einer Schärpe über der Schulter, an welcher der scharfgeschliffene Säbel hing, und Sandalen an den Füßen. Die Mägen waren in einem Farrengebüsch zusammengestellt.

Es waren Verstrengte aus der mörderischen Schlacht von Delhi, welche einige Tage zuvor (am 11. September) stattgefunden hatte und in welcher die Engländer Sieger geblieben waren. Hatten diese doch in der letzten Zeit immer größere Fortschritte in der Eroberung der schönsten indischen Länderstrecken gemacht, wobei sie die Uneinigkeit der indischen Fürsten unter sich in kluger Weise zu benutzen verstanden hatten. Bereits im August waren drei englische Armee-Corps in das Gebiet Mahratten eingefallen. Die Feste Ujjur war gefallen und der neu ernannte General-

Gouverneur Wellesley war an der Spitze der Hauptmacht im Anmarsch auf Asaye in Oelan begriffen. Der Name „Wellesley“ genügte bereits, um ganze Regimenter indischer und französischer Soldaten in Unordnung zu bringen. Er hatte ja den gefürchteten Sultan Tipu Saib total geschlagen und ganz Mysore der Gewalt der Briten unterworfen.

Von der Stelle aus, wo die Indier saßen, konnte man einen Theil der durch den Wald gehauenen Landstraße übersehen. Die Soldaten unterhielten sich im leisen Flüsterton über die Ereignisse der letzten Tage. Mühte man doch in jedem Augenblick auf einen Ueberfall vorbereitet sein, da die englischen Plänkler und ihre Verbündeten in der Gegend umherstreiften. In der That vernahmen sie bald ein eigenthümlich dumpfes, rasselndes Geräusch, welches mit jeder Secunde an Deutlichkeit zunahm. Bald klang es, als laufe ein Windstoß durch den Wald, die Aeste und Zweige der tausendjährigen Waldbäume zersplitternd; bald wieder, als seien Wagen und Reiter in wildem Ansturm begriffen.

Die Indier sprangen auf und eilten an die Gewehre. Im nächsten Augenblick lagen sie schußfertig in den dichten Gebüsch, unter mächtigen Farrenwedeln und Palmenblättern begraben. Nur die Augen funkelten wie Sterne aus der grünen Waldnacht heraus.

Nicht lange währte es, so entdeckten sie die Ursache des Geräusches. Drei sogenannte Sipohs — Beamte des Moguls — sprengten auf windschnellen Rossen vorüber. Ihnen folgte ein prächtiger vergoldeter Wagen, mit vier isabellfarbigen Pferden bespannt. Auf den seidenen Polstern nachlässig hingestreckt, ruhte ein kräftig gebauter, stattlicher Mann von hellerer Hautfarbe, als man sie bei den Indiern zu finden gewohnt war. Zu seiner Linken saß ein zweiter junger Mann in der Uniform der indischen Reiter-Officiere. Der Rutscher hieb wie toll auf die Pferde ein. Das Gespann war im nächsten Augenblick vorübergebraust.

„Das war Schah Alum, der Mogul!“ nahm einer der Männer in leisem Flüsterton das Wort, „er ist auf der Flucht. Brahma möge ihn schützen!“

Raum war die letzte Silbe von seinen Lippen geflossen, als ein Trupp englischer Reiter auf der Landstraße sichtbar wurde. In wilder Carriere sausten die Rosse vorüber. Die Säbel rasselten in den Scheiden. Die schußfertigen Pistolen bligten in den Händen der Männer. Die scharfen Augen der kühlen verwegenen Kriegsgestalten waren aufmerksam gerabeaus auf die Straße gerichtet, als erwarteten sie in jedem Moment das Ziel ihres raschen Mittes vor sich auftauchen zu sehen.

Da trachten plötzlich zwölf Schiffe zu gleicher Zeit aus den blühenden Pflanz- und Cassiabüschen, und eine entsetzliche Verwirrung entstand in der Reiter-schar. Zwei oder drei Pferde stürzten schwer verwundet in die Kniee. Eins überschlug sich und erdrückte den Reiter in seinem schweren Fall. Ein anderes wandte sich seitwärts und sprengte in den Wald hinein.

Der in der Seite verwundete Reiter hing noch mit den Füßen in den Steigbügeln und wurde erdarmungslos gegen die Stämme geschleudert, durch stachelige Blüthen- und Blätterbüsche geschleift und so jämmerlich von Dornen und Zweigen zerrissen und zerperst. Andere Verwundete lagen schwer atmend auf dem von üppigen Moosflechten überwucherten Boden. Die Verwirrung und Aufregung rings umher war unbeschreiblich.

„Verrath! Meuchelmord!“ hatte es aus den Reihen der englischen Krieger geklungen, als die Todesgeschosse aus der blühenden Waldnacht hervorgebrochen waren. „Escadron halt! Abgesessen und die Carabiners vor!“ tönte jetzt die Stimme des jungen Officiers, welcher den Trupp führte. Die Engländer schwangen sich gewandt von ihren Pferden, die zusammengeköpelt und einigen der Leute, die man als Nachtposten bestimmte, übergeben wurden. Hurtig zogen die Soldaten auf das Commando des Officiers die Pallasche und dann ging es auf's Gerathewohl in das Dickicht hinein.

Langsam und geräuschlos wie Schlangen wandten sich die Indier durch das Gesträuch. Doch konnten sie es nicht vermeiden, daß hier und dort die farbigen Gewänder, die blühenden Blütenläufe, die braungelbe Hautfarbe durch die Blattgesetze schimmerten. In diesem Falle waren die Flüchtlinge, wenn sie entdeckt, verloren. Die Engländer gaben grundsätzlich keinen Warton. Drei der indischen Soldaten bückten ihre Verwegenheit mit dem Leben.

Die Engländer befanden sich in der Mehrzahl. Nichts desto weniger entspann sich an einigen Punkten ein verzweifelter Kampf, da die Indier an körperlicher Geschmeidigkeit und Kraft ersetzten, was ihnen an Truppenstärke abging. Die Verfolgung wurde so eifrig betrieben, daß die Engländer tiefer und tiefer in den Urwald gerietzen, und obwohl sie sich gegenseitig zuriefen, um soviel als möglich zusammen zu bleiben, doch von einander abkamen.

Am eifrigsten hatte sich Oliver Mastead, der junge Reiterofficier, an der Verfolgung betheiligt. Er war einem fast knabenhaft aussehenden Indier, welcher wie ein Pfeil durch die Büsche flog, mit der ganzen Kraft und Gewandtheit eines jugendlichen in kriegerischen Uebungen erbärteten Soldaten gefolgt. Durch dicht in einander wucherndes Blüthengesträup, über vermoderte, gestärzte, mit Taufenden neuer Blüthen bedeckte Baumstämme, über träge, durch das bunte Laub schleichende Büsche, ging die wilde Jagd. Bald hier bald dort

wurde die schlanke, feine Gestalt des Flüchtlings sichtbar. Oft schien es dem Officier, als könne er denselben durch einen sicheren Pistolenschuß an der Fortsetzung seiner Flucht verhindern, aber kaum hatte er die Waffe zu diesem Zwecke erhoben, als der Indier auch schon wieder unter den Blättergewölben oder hinter einer der mächtigen Baumäulen verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rämmerlei Grünberg.

Geburten.

Den 26. März. Dem Korbmacher Paul Moritz Schwenke ein S. Paul Karl Otto. — Den 28. Dem Böttcher Karl August Dieke ein S. Karl Wilhelm Rudolf. — Den 29. Dem Maurer Heinrich Gustav Kirsch eine T. Anna Frieda. — Dem Bahnmeister Ernst Hermann Georg Stellbaum ein S. Walter. — Den 30. Dem Bergmann Adolf Friedrich Wilhelm Schädel eine T. Maria Martha. — Den 31. Dem Tischler Friedrich Gottlieb Weise ein S. Oskar Kurt. — Dem Häusler Johann Karl Hermann Schred zu Kühnau ein S. Johann Karl Robert. — Den 1. April. Dem Epinnmeister Ferdinand Hugo Gutmann ein S. Hugo Oskar Georg.

Aufgebote.

Rutischer Johann Karl Hermann Schmidt mit Pauline Auguste Bertha Rister zu Escherz. — Weber Ernst Julius Robert Grain mit Anna Auguste Bertha Schwalm.

Sterbefälle.

Den 29. März. Wittve Bertha Marie Blümel geborne Stahn, alt 39 Jahre. — Des Rutischer Johann Heinrich Laube T. Emma Clara, alt 6 Jahr 11 Monate. — Den 30. Rentiere Albertine Scheer geb. Fuhrmann, alt 69 Jahre. — Den 31. Des Glasstimmers Ernst Gustav Paul Schred zu Umahütte T. Meta Emma Clara, alt 9 Jahre. — Den 1. April. Tagelöhner Johann Gottfried Rubinke, alt 70 Jahre. — Den 2. Wittve Anna Rosina Schulz geb. Rüdiger, alt 50 Jahre. — Tuchmachergeselle Julius Wilhelm Heinrich Nadel, alt 52 Jahre. — Des Häuslers Johann Gottlob Trimler zu Sawade Ehefrau Johanne Dorothee geb. Bothe, alt 36 Jahre. — Den 4. Arbeiter George Unglaube, alt 53 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 39:

1. Geländer.
2. m e t z
e c h o
t h o r
z o r n

Anagramm-Arithmogryph.

Eifer, Haut, Eder, Leben, Nettig, Regal, Eber, Lodi, Mehl.

Die vorstehenden Wörter sind in andere Wörter umzuwandeln, welche dieselben Buchstaben enthalten. Die neuen Wörter sind so unter einander zu stellen, daß ihre Anfangsbuchstaben etwas längst Ersehntes und nun Eingetrossenes ergeben.

Rätselsprung-Aufgabe.

gün	for	zum	len	ber	al	hal	mäch
mer	schal	ben	le	in	so	hoff	in
ge	ent	und	glot	le	len	tig	ne
er	ster	und	ben	lan	tö	ben	nung
ge	win	ten	o	ben	be	de	fo
gen	qual	kän	her	wo	fo	nen	die
sich	mer	mö	strahl	die	e	ju	hin
da	die	gen	im	beind	ein	rein	her

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Men's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen etc.

Men's Stoffragen übertreffen aber die Leinenkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinentragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Men's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen

erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Men's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Waschen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Men's Stoffragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Men's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird. Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Men's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Men's Stoffwäsche** durch das **Versand-Geschäft Men & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Men's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angibt.

Der Einfluß des Frühjahrs auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Blutwallungen beklagen, sollten diesem Winke der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken a Schachtel 1 Mk. erhältlichen allein **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen den Körper einer milden Abführung unterziehen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abihynth, Bitterklee, Gentian.

Bewährt als das vorzüglichste und beliebteste Mittel zur Lösung des Schleimes gelten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII. Die Pastillen, welche man einfach im Munde langsam zergehen läßt, lockern den Schleim und bewirken eine außerordentlich leichte Expectoration. In sehr veralteten Fällen pflegt man sie (3-5 Stück) aufgelöst in heißer Milch zu nehmen, und kann des sichersten Erfolges gewiß sein. Erhältlich in allen Apotheken und Droguen a 85 Pf. die Schachtel.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 8. d. M., Nachmittag 4 Uhr, werde ich in meinem Holzschlage (Fiedler's Haide) das Reisig u. Stockb. verk. G. Melzer.

Eine Windmühle,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit ganz vorzüglichen leistungsfähigen Steinen, ausgezeichnete Wind- und Geschäftslage, ist sofort anderweitig zu verpachten od. zu verkaufen. Näheres bei **W. Beyer**, Landbriefträger i. Primsenau.

Ein Haus in belebter Gegend zu verk. Wo? zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Mein Grundstück, Hospitalstr. 17, best. a. gut. Wohnb., gr. Hofr., angr. Aldergrdst. m. Obstb., beabsichtigt ich freihänd. z. verk. Selbstf. erf. d. Ndh. b. d. Bel. Fr. Häusler, Silberb. 24.

Meinen in den Krisiten gelegenen **Wein-garten** bin ich Willens zu verkaufen. Ndh. Untere Buchsburg 20 bei Klauer.

Eine Wiege zu verpachten. **C. J. Balkow.**

Ca. 30 Morgen Stren hat zu verpachten Gust. Jacoby, Verstr. 32.

10-12 Morgen

Hafer- und Kartoffelland, im Rodeland belegen, sind billig zu verpachten **Oberthorstraße 16.**

Eine freundl. Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehdr., wird am 1. October, ebenf. schon früher, miethsfrei. **W. Sommer**, Grünstraße 28.

Eine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten **Grünstraße 6.**

Eine Stube zu verm. **Grünstr. 10.**

Eine Unterstube für eine Person zu vermieten. Näheres **Ring 9.**

Eine Oberwohnung zu verm. **Augustberg 4.**

Wohnungen verm. Mohr, Verstr.

Eine fl. Wohnung v. 2 Stub., Küche u. Zub. z. 1. Mai od. sp. z. verm. **Niederstr. 2.**

E. große Unterstube z. verm. **Schützenstr. 15.**

1 fr. Oberwohnung, 2 St., Küche, Kamm. u. Zub. z. 1. Juli z. verm. **Burgstr. 22.**

Die untere Wohnung, 2 Stub., Küche u. Cab. i. mein. a. Gasserplatz gel. Wohnb. ist anderweitig zu vermieten. **W. Sucker.**

Die obere Wohnung, bestehend aus 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche und Zubehdr. ist an ruhige Miether zu vermieten. **Wilh. Rosbund**, Hospitalstr. 14.

1 Parterre-Wohnung nebst Zubehdr. zum 1. Juli und 1 Laden zum 1. October d. J. zu vermieten **Glaßerstraße 5.**

Eine kleine untere Wohnung an ruhige Miether per 15. April zu vermieten. **Raumburgerstraße 52.**

1 geräumige Wohnung, 4 Zimmer, große Küche u. Zubehdr., zum 1. April c. oder später zu vermieten. **Adolph Thiermann.**

1 ob. Wohn., 2 Stuben, Küche u. Zub. z. 1. Juli a. rub. Mietb. z. verm. **Breitstr. 73.**

2 Mädchen find. Schlafstelle. **Gr. Bergstr. 17.**

Tüchtige Maschinen-schlosser

finden lohnende Beschäftigung bei **Gebr. Sucker.**

Einen Schlossergesellen, sowie einen Lehrling nimmt an **H. Conrad** a. d. evang. Kirche.

Tüchtigen Seizer sucht **Kubis.**

1 Tischlergeselle u. **1 Lehrling** nimmt an **P. Krug**, Fleischerstraße.

Einen Arbeiter nimmt noch an **Nauwald.**

Ein ordentlicher Hausdiener findet dauernde Stellung bei **Wilh. Meyer.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei **Otto Brettschneider**, Barbier u. Friseur.

1 Lehrling zur Schneiderei nimmt an **W. Bahndorf.**

1 Arbeitsbursche findet dauernde Beschäftigung. **E. Schulz jr.**, Klempnerr.

Eine saubere Bedienungsfrau wird gesucht **Niederstraße 22.**

Ein Mädchen zu einem Kinde sucht **Frau Dressler**, Krautstraße.

Ein hübsches gewandtes **Mädchen** wird für Sonn- und Feiertage zur Bedienung gesucht im **Weinschloss.**

Perfekte Köchinnen, Mädchen f. Alles, Kutsher u. Haushälter erhalten sofort Stellung durch **Miethsfrau Senfklohen.**

Frauen zur Gartenarbeit u. ein Mädchen zur Crinkhalle nimmt an **Gustav Neumann.**

2100-2400 Mk. bald oder später auszuleihen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

12 000 Mk. auszuleihen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

1000-1200 Mark auf ein hiesiges neuerbautes Grundstück zu leihen gesucht. Näheres **Zällichauer Chaussee 41.**

Formulare zu Kosten-Anschlägen sind zu haben in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Nägel, Dachpappen, Dachpfleizen, Steinkohlentheer, Eisenbahnschienen und Träger etc.

billigst bei **A. Klopsch.**

Ein fast neues **Knaben-Belociped**, Zweirad, ist unter dem halben Kostenpreise für 36 Mark zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Wochenbl.

Ca. 25 Str. gutes **Oderwiesen-Hen** ist zu haben **Crossen a. O., Zällichauerstr. 15.**

Kartoffeln, 10 Str. 20 Pfa., **Fritz Sommer.**

Ein kräft. Arbeitspferd (Rappe) verkauft **fr. Mohr**, Rohlsengsch., Bahnhofstr.

1 Fuder Dünger z. verk. **Breitstr.**

Schweine- und Ziegenfleisch verkaufen **Al. Bahnhofsstr.**

Holz-Auktion im Rohrbusch.

Montag, den 14. April, von Nachmittag 2 Uhr an, sollen im Rohrbusch am Butterberge: 14 Raummeter kiefern Scheitholz, 66 Raummeter kiefern Stockholz, 12 Haufen kiefern Durchforstungsstangen, 60 Haufen kiefern Reisig, 49 Raummeter erlen Scheitholz, 43 Haufen erlen Reisig, 31 Haufen erlen Durchforstungsstangen, 40 Ausschnitte birkenes Holz öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Grünberg, 5. April 1890.

Der kath. Kirchenvorstand.

Holz-Auktion.

Dienstag, den letzten Osterfeiertag, Nachmittag 2 Uhr, werde ich nahe bei Schertendorf 100 Schock kiefernnes Reisig und Stockholz an den Meistbietenden verkaufen.

Ferdinand Bothe.

Zwei kleine offene

Spazierwagen

stehen zum Verkauf Seilerbahn 7.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. April 1867 werden hiermit wiederholt zur Kenntniss der Einwohnerschaft gebracht.

§ 1.
Jeder Eigentümer oder dessen Stellvertreter hat die Straße und den Steinweg vor seinem Hause, Gehöfte, oder überhaupt vor seiner Besorgung stets rein zu halten und solche wöchentlich dreimal, und zwar Montags, Donnerstags und Sonnabends, und außerdem an den Tagen vor den Festen, gehörig kehren und den Abtritt wegräumen zu lassen. Bei trockenem Wetter ist die Straße vor dem Regen genügend mit Wasser zu besprengen.

Diejenigen Eigentümer, deren Grundstücken kein Haus oder Gehöft gegenüber liegt, müssen den ganzen Straßenrand vor ihrer Besorgung kehren lassen, die übrigen nur bis zur Mitte desselben. Das Reinhalten der öffentlichen Plätze liegt dem Magistrat ob.

§ 2.
Die Besitzer von Gasthäusern sind verpflichtet, alltäglich die durch das Gittern vor den Gasthäusern entstandene Unreinigkeit beseitigen und die Futterkrippen sofort nach gemachtem Gebrauch von der Straße wegzutragen zu lassen.

§ 3.
Auf den Bürgersteigen, dem Straßenrande oder in den Steinwegen wachsendes Gras muß alsbald entfernt werden.

§ 18.
Die Bürgersteige und Fußwege, auch Promenaden der Bahnhofstraße, dürfen weder von Reitern, Fahrenden, Viehtreibern u. s. w. benutzt noch mit Radwehren, Schiebkarren, Kinder- und Handwagen, Velocipeden u. dergl. befahren werden, auch dürfen ebendasselbe keine Gegenstände getragen werden, welche den freien Verkehr erschweren und die Vorübergehenden belästigen können.

§ 43.
In den Straßen ist das Ziehen von Drachen, Schlagen von Reifen, Wällen, Laufen auf Eiseln u. s. w. (also auch das sogenannte Klippspiel), das Werfen von Steinen mit Schleudern, Bolzenschießen nicht gestattet.

Zu Ansehung an den § 1 dieser Verordnung verfehlen wir nicht, dem Publikum die mehrmalige Besprechung beziehungsweise das Begießen der Straßen bei großer Hitze und Trockenheit im eigenen Interesse zu empfehlen.

Grünberg, den 5. April 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniss der theilhaftigen Eltern, Vormünder pp. gebracht, daß die Anmeldung der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder am **Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittags von 2-4 Uhr** in den einzelnen Schulhäusern stattfinden hat und Herr Rector Fritz sowie die Herren Hauptlehrer dieselben entgegen nehmen werden. Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden kath. Kinder erfolgt **Nachmittags von 1-2 Uhr in der oberen Knabenklasse der kath. Schule** hierelbst.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein und bei den Kindern, welche außerhalb der Pfarchie Grünberg getauft sind, auch der Taufschein vorzulegen, die Wohnung ist nach Straße, Hausnummer und Bezirk anzugeben. Eintrittspflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Grünberg, den 2. April 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die mit ihren Grundstücken an den Mangelbach grenzenden Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, den qu. Bach **innerhalb 14 Tagen** gründlich räumen zu lassen, widrigenfalls die Räumdung auf Kosten der Säumigen (welche Kosten vorher festzusetzen und eventl. executivisch beizutreiben) dießseits veranlaßt werden wird.

Grünberg, den 5. April 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

auf Grund dießseits gefassten Beschlusses der Neupflasterung der Zentral-Straße (Berlinerstraße) —

der vor dem Rob. Benzelschen Hotel befindliche Druckständer cassirt wird, fordern wir alle diejenigen Hausbesitzer der gedachten Straße, welche die Absicht haben, Wasserleitung in ihre Häuser zu nehmen, mit dem Hinweis zur baldigen Anmeldung auf, daß nach Fertigstellung der Straße einlaufende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden.

Grünberg, den 3. April 1890.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Herrenstraße ist wegen Umpflasterung von Mittwoch den 9. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Grünberg, den 5. April 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erprobte Ratsschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindel, Hämorrhoiden, Leberleiden u. dergl. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung kostenlos erfolgt.

Bilione

(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint u. s. w. a. Fl. 1,50 Mk.
Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren a. Fl. 2,50 Mk.

Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. a. Fl. 1,25 Mk.

Barthaarwuchs-Pomade
bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. a. Dose 1,50 Mk.

Rothe & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt zu haben in der **Löwen-Apotheke.**

Mechanische Strickerei

von **Oskar Busch**
empfiehlt diamantenschwarze Extremadurastrümpfe und Kanten, ebenso alle Sorten farbige Strümpfe und Socken; Normalhemden, Camisols aus Mact- Baumwolle, Kragen in Gummi u. Leinen, Stulpen, Schlipse, Handschuhe, Schürzen u. s. w. einer gütigen Beachtung.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Sorten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Tisch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Mein reichhaltiges Lager in **Lederwaaren**, als: Koffer, selbstgearbeitete Schuilmappen, Kinderschürzen, gut gepolsterte Sophas empfiehlt
Ad. Kernke,
Sattler u. Tapezierer,
Breitestraße Nr. 31.

Breiß. Lose 1. Klasse, Ziehung 8. April. Hauptgewinn 600.000 Mk. in 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Anth. a 12 1/2, 6 1/4, 3 1/4, 1 3/4, 1 Mk.
Marienburg. Lose a 3 Mk. Ziehung 7.-9. Mai cr. Hauptgem. 100.000, 30.000 u. 20.000. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. beifüg.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Maurer- u. Dachdecker-Gesellen

Sonntag, den 13. April, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn **John**, vormals Wittve Hentschel.

Tagesordnung.
1. Jahresrechnungsliegung.
2. Besprechung wegen des § 12.
Der Vorstand. Merschin.

Die Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reserfonds oder aus ihrem Grundkapital von 3.000.000 Mk. Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu fortlaufender oder mehrjähriger Versicherungsnahme Ermäßigungen derselben ein. Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich **Paul Teige** in Grünberg.

Breiß. Lotterie-Lose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: Originale pro 1. Klasse: 1/4 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/4 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mark), Anthente mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen pro 1. Klasse: 1/8 a 10,40, 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark; ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Lose

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890. Hauptgewinn: 300.000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) Original-Kauflose 2. Klasse: 1/4 a 70, 1/2 a 36, 1/4 a 18, 1/8 a 9 Mark (Preis für 2., 3., 4. u. 5. Klasse 1/4 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark). Anthente mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindlichen Original-Losen pro 2. Klasse: 1/2 a 42,40, 1/4 a 21,20, 1/8 a 10,80, 1/16 a 5,60, 1/32 a 2,80 Mark. Anthente-Volllose für alle 5 Klassen berechnet: 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 14, 1/32 7 Mark. — Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse: einfach 10 Pf., eingeschrieb. 30 Pf.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuburger Str. 25 (gegründet 1868).

Per 1. Juli:

Eine Wohnung: Salon, 4 Zimmer, Küche und Beigelaß. 1 Tr. Jährl. 450 Mk.
Eine Wohnung: Laden od. Comptoir, 3 Zimmer, Küche u. Beigelaß. Parterre. Jährl. 500 Mk.

Per sofort:

1 Pferdestall für 3 Pferde,
1 großer Weinkeller mit Fässer-einlaß,
1 helle Remise mit Boden (Straßen-eingang.)
Jedes jährlich 100 Mk.

Die besten Gemüsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Asthma:**

Echte Honig-Nettig-Drops,
„ **Spizwegerich-** „
„ **Zwiebel-** „

a Beutel 10 Pf. nur allein echt bei **Gottl. Stobernak, Grünberg, Gustav Fechner, Albert Mohr**

Gottl. Kühn, Lavalbau, Otto Werner, Günthersdorf, Paul Liehr, Friedersdorf, Heiner. Kupsch, Fürstenau, Herrn. Nagel, Hartmannsdorf, Gust. Arlt, Oelhermsdorf, H. Schwanke, Rothenburg, C. Finne, Theod. Simon, Poln.-Nettkow, Carl Weise, Lässig, Herm. Laforge, Groß-Pessen, Aug. Hain, Buchsdorf, Joh. Franke, Wittgenau, Frau Wwe. Zierus, Schloin, Gust. Schellack, Pommerzig, Adolf Nippe, Al.-Blumberg, Wilh. Wolte, Krampe, W. Lehmann, Prittag, Ernst Kutsche, Osw. Leitzmann, Saabor, Ernst Mutschke, Droischau, G. Schönknecht, W.-Sammer.

Dentila stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adler-apothek, in Kontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Die Vertretung für die Herren **Osk. & Rob. Wilberg** in Magdeburg, Fabrikanten des neuesten patentierten

Gasmotor „Victoria“ habe ich übernommen. Preisocourant und Zeichnungen gratis.

J. Nierth.

Musikinstrumenten-Fabrik
Ed. Adler, Niederstr. 2,

empfiehlt **Violinen, Zithern** u. a. and. Musikinstrumente billigst unter Garantie. Reparaturen tadelloß.

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben bei **F. A. Lehfeld,**
Berliner Straße 11.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen repetierende Spielart, dauerhafteste Stimmunghaltung und mäßige Preise.

Das Möbel-Magazin

von **H. Kern, Niederstraße 1,** empfiehlt eine Auswahl Möbel in sauberster Ausführung zu billigen Preisen.

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schuilmappen und diversen Bächerträgern, Beistichen, Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!

Bei Husten u. Heiserkeit,

Aufstößen- und Lungen-Katarrh, Athemenoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

a Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. s. w. Verunreinigt und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Krampfschm., Quetschen, Reiben, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. Echtl. 50 Pf.

Nächste Ziehung schon 14. April cr.

Gewinnplan
zur Ziehung am 14. April cr.

1 à 300 000 = M. 300 000
1 à 200 000 = „ 200 000
1 à 100 000 = „ 100 000
2 à 50 000 = „ 100 000
4 à 25 000 = „ 100 000
10 à 20 000 = „ 200 000
20 à 10 000 = „ 200 000
40 à 5 000 = „ 200 000
100 à 2 000 = „ 200 000
200 à 1 000 = „ 200 000

in Summa M. 1 Million 800 000.

der Schloßfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Hierzu empfehlen und versenden:
Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 72.— $\frac{1}{2}$ M. 36.— $\frac{1}{4}$ M. 18.— $\frac{1}{8}$ M. 9.—

Erneuerungspreis zur
Ziehung am 12. Mai cr. je $\frac{1}{1}$ „ 20.— $\frac{1}{2}$ „ 10.— $\frac{1}{4}$ „ 5.— $\frac{1}{8}$ „ 2.50
do. 9. Juni cr. je $\frac{1}{1}$ „ 36.— $\frac{1}{2}$ „ 18.— $\frac{1}{4}$ „ 9.— $\frac{1}{8}$ „ 4.50
do. 7. Juli cr. je $\frac{1}{1}$ „ 72.— $\frac{1}{2}$ „ 36.— $\frac{1}{4}$ „ 18.— $\frac{1}{8}$ „ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)
Antheile: gültig für sämtl. Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüt.

	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{5}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{80}$
zu M.	200.—	100.—	50.—	40.—	25.—	20.—	10½	5½	3.—

Sämtliche Bestellungen erbitten nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Gewinnplan für sämtl. 5 Klassen.

1 à 600 000 = M. 600 000
3 à 500 000 = „ 1 500 000
3 à 400 000 = „ 1 200 000
6 à 300 000 = „ 1 800 000
7 à 200 000 = „ 1 400 000
6 à 150 000 = „ 900 000
17 à 100 000 = „ 1 700 000
32 à 50 000 = „ 1 600 000
15 à 40 000 = „ 600 000
20 à 30 000 = „ 600 000
48 à 25 000 = „ 1 200 000
90 à 20 000 = „ 1 800 000
220 à 10 000 = „ 2 200 000
390 à 5 000 = „ 1 950 000
400 à 3 000 = „ 1 200 000
1100 à 2 000 = „ 2 200 000
2258 à 1 000 = „ 2 258 000
5384 à 500 = „ 2 692 000

in Summa M. 27 Millionen 400 000

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Sämtliche Schulbücher,

welche am hiesigen Realgymnasium nebst Vorschule, in der Höheren Töchter Schule, den Bürger- und Volksschulen, sowie in den Landschulen des Kreises gebraucht werden, sind in den neuesten Auflagen, gut gebunden, vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung, Postpaz 15.

Gesangbücher

in reichster Auswahl empfiehlt billigst

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

NB. Das Geschäft ist auch die Feiertage geöffnet.

Cravatten, Schlipse, Chemisets, Kragen, Stulpen, sowie Kragennöpfe und Solitaires in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen der Ausverkauf Berlinerstrasse 8.

C. Krüger jun.

Nicht zu übersehen!

Jaquetts, Hosen, Westen und Stiefeln billig bei

R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Garten-Schläuche

empfehlen in bester Qualität billigst

Wilh. Meyer.

Bleichwaaren und Garne

Webereien und Spinnereien übernehmen wieder für die seit 34 Jahren rühmlichst bekannten Schlesischen Gebirgs-Rasenbleichen für Herrn Friedrich Emrich in Hirschberg i. Schl. zur besten u. billigsten Besorgung, gefällige Aufträge erbittet

C. Kube in Saabor.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst im Hause des Herrn **A. Klopsch** als **Wagenlackierer, Sattler u. Tapezierer** niedergelassen habe, und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll
Auch nimmt derselbe einen **Lehrling** an.
Ernst Janisch.

Hüte und Mützen in größter Auswahl empfiehlt billigst **J. Senftleben, Kleine Kirchstr. 3.**

P. Ottinger, Grünberg, Niederstr. 28, empfiehlt seine mit allen Vorteilen der Neuzeit versehene

Dampf-Färberei u. chemische Reinigungs-Anstalt einer gütigen Beachtung.

Zur bevorstehenden Bau-Saison empfiehlt sich die

Klempnerei

von **E. Schulz jr., Neuthorstraße 1,** zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten, sowie

Bedachungen

in **Schiefer, Metall, Holzcement und Pappe** bei solidester Ausführung und möglichst billigsten Preisen.

Neuanlagen von Blühableitern nach neuester wissenschaftlicher Vorschrift aus bestem Material.

Alle Leitungen werden mittels **Galvanometer** auf ihre Funktionsfähigkeit untersucht.

Sämtliche Reparaturen werden solid ausgeführt.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Theer** u. ab **Fabrik billigst.** **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

Unsere Wohnung befindet sich **Oberthorstraße 13** und empfehlen uns auch hier zur Anfertigung jeder Art von **Damenputz.** **Geschwst. Lehmann.**

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlenswerthe Form sind: **Leicht lösliches Saccharin.** Probierbüchchen à 35 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. **Saccharin-Tabletten,** Probierbüchchen à 25 Tabletten = 25 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Künstliche Zähne,

nur gut passend, **Momben** unter Garantie u. s. w. **F. Deckert, pract. Zahnkünstler,** vorläufig Niederstr. 27.

Gefindedienstbücher

nach amtlicher Vorschrift sind zu haben in **W. Levysohn's Buchhandlg.**

Bettfedern u. Bettstücken billigst bei **Hugo Mustroph, Ring 9.**

Schutzmarke
Nur echt mit Kreuz und Anker.
Ein unüber-troffenes Heilmittel gegen alle Arten Nerven-leiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers **Nerven-Elixir,** besonders gegen Schwäche-zustände, Herz-Klopfen, Angst-gefühle, Beklemmung, Schlaf-lofigkeit, nervöse Erregungen u., zu 1½, 3, 5 und 9 Mk.
Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magenentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 Mk. Ausführl. im Buche „Krankentrost“, gratis erhältlich bei M. Schulz, Emmerich. Apothek. z. schwarzen Adler, Löwen-Apothek. Grünberg; Apoth. L. Schnurpfell, Benthien a. D.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth. G. Koehler, Forst; Apothek. z. schwarzen Adler, Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

Die zweite größere Sendung meines so schnell beliebt gewordenen

Windmühlen-Kanaster's

(Bad 10 Pfg.) ist soeben eingetroffen.

J. F. Mangelsdorff, Poststr. 1/2, Tab. u. Cig. Spec. Geschäft.

Schulbücher,

sowie sämtliche Schulartikel in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

A. Werther.

Bleich-Annahme

zur Gebirgs-Rasenbleiche von **E. Seidel, Greiffenberg i. Schl.,** bei **Aug. Gürnth, Grünberg.**

Bruteier,

à Stück 25 Pfg., von raffinierten rebbuhn-farbigten Italiener-Schönern sind abzugeben **Glasserplatz 1.**

Gebrauchte Schulbücher für Tertia, Quarta und Quinta sind zum halben Preise zu verkaufen **Maulbeerstraße 5.**

Ein Haus mit Laden, Werkstatt und Einfahrt, für jedes Geschäft (besonders für Fleischer), auf gelegener Straße bei 800 Zhl. Anzahlung zu verkaufen. Näh.: **Paul Lux, Gartenstr. 6.**

Ich wohne jetzt **Neuthorstr. 11.** **Carl Grade, Kärbermei.**

Druck und Verlag von **W. L.** in **Grünberg.**

Echte Glibbbonbons!
Die echten Glibbbonbons in Vollform liefert nur die **Fabrik von Carl Gramsch** in **Fraustadt** und werden nur in weißen Paketen à 25 Pf. verkauft.
Das beste Bindebandmittel gegen Husten, Keiserkeit, Fatareplemung, sowie bei allen onen zeichnen sie sich durch angenehmen Geschmack vor vielen ähnlichen Hausmitteln vortheilhaft aus.
Die echten Glibbbonbons werden von Jedermann bestens empfohlen und sind in allen Orten vorrätig.

Kartoffelbeete an der Bahn sind noch z. verg. b. **Herrmann Schreck, Ransigerstr.**